



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

81 (18.2.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267112)



ung

inder-  
enball

ar, nachmittags

gensoal.

nächster Tage!

M  
ATTERSALL  
ABEND

ingerin Jisa Pleh  
rnold.

! Kappen gratis!

rieh-  
ON

in Mannheim-  
ßenbahnlinie 7)

d Rindern der  
Pr., Mändelstr. 2

m besitzen?

vecks unverbind-

-Schau  
R 1,7

öffnet. Eintritt bei

inheimen Nr. 3. 27.

enker

eb. Würtz

NANKFURT a. M.  
straße 22

I-Theater  
nhelm

17. Februar 1933

na Nr. 180

dsportleitung:

urgemeinde

ater, Mannheim

221-223, 348-350

4-527, Freizeitsp

heim, Gruppe D Nr.

uppe R Nr. 1-30,

-650.

Ansahl Rotten 8 in

stalle erbaut.

ikantendorf

en v. Heinz Lemm

. Ende nach 17 Uhr.

17. Februar 1933

na Nr. 181

Sommerliche G. Nr. 7

efge Rodmarce,

wer Berlin

ada

a vier Wfen von

de Verba

. Ende 22.45 Uhr.

le gute

er-Kaffee

eing. d. Nat. Theat.

Geogr. 1785

es Nat.-Theaters

Theater

nhelm

17. Februar 1933

na Nr. 37

mmusik

7 in drei Akten von

arbeitet von Hans

7 von 1918 bis 1921

Ende 22.15 Uhr

# Hakenkreuzbanner

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

**Verlag und Schriftleitung:** Mannheim, R 3 14/15, Bernstr. 204/206, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. und 30 Pf. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger (solange die Postämter entgegen). In die Zeitung im Erscheinen (auch durch andere Gewalt) verhindert, behält sein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Willensdienten. — Für unbedingte einwandfreie Manuskripte wird kein Verantwortung übernommen.

**Montag-Ausgabe**



Ausgabe A / Nr. 51  
Ausgabe B / Nr. 49

**Anzeigen:** Der Hakenkreuz-Banner 10 Pf. Die Hakenkreuz-Bannerzeitung im Zeitungs-Teil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die Hakenkreuz-Bannerzeitung 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Annahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarsch. Bernstr. 204/206, 314 71, 333 61/62. Sprechungs- und Erläuterungsstelle Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Hakenkreuz-Banner, Ludwigsplatz 40/60. Verlagsort Mannheim

Mannheim, 18. Februar 1933

## Die Heimkehr der Saar

# Um Mitternacht fiel die Zollgrenze

### Der politische Tag

Nach den römischen Abmachungen erreicht die Einordnung des Saargebietes in das französische Saargebiet mit dem 17. Februar um 24 Uhr ihr Ende. Die französische Zollherrschaft auf deutschem Volksterritorium besteht also nicht mehr, wenn diese Zeilen im Druck vorliegen. In der verflochtenen Mitternachtsstunde ist aber auch gleichzeitig die französische Zollgrenze zurückverlegt worden, so daß das Saarland einen klar und scharf abgegrenzten Bestandteil des Deutschen Reiches bildet.

Am 1. März, wenn das Saarland unter die staatsrechtliche Oberhoheit des Reiches zurückkehrt, werden Freudenfeuer von den Bergen laßen und in großen Feiern wird das deutsche Volk seine Brüder im Verbanne des Reiches willkommen heißen.

Aber diese Mitternachtsstunde des 17. Februar hat auch ihre tiefe Bedeutung, denn mit der Verlegung der französischen Zollgrenze ist das Saargebiet im gleichen Augenblick ein wirtschaftlicher Bestandteil des Dritten Reiches geworden. Unser deutsches Saarland ist damit in den wirtschaftlichen Rahmen des neuen Deutschland eingegliedert und steht also unter den neuen wirtschaftlichen Gesetzen des Dritten Reiches.

Wir brauchen unseren Brüdern an der Saar keine neue wirtschaftliche Gesinnung beizubringen; sie sind Deutsche aus dem Grunde ihres Herzens, das haben sie im Abstimmungskampf bewiesen. Das haben sie aber auch damit bewiesen, daß sie allen wirtschaftlichen Verlockungen standhielten, die von den Verfechtern des Status quo bereitgehalten wurden.

Mancherlei wirtschaftliche Probleme tauchen für das Reich mit der Rückgliederung des Saarlandes auf. Es gilt vor allem zu vermeiden, daß im Saarland durch allzu schnelle Angleichung der wirtschaftlichen Bedingungen an die des Reiches irgendwelche Komplikationen auftreten. Die wirtschaftlichen Bedingungen waren im Saarland durch die 16jährige Trennung ganz andere geworden, als im Reich, um so mehr als das Saarland mit der Zeit immer mehr eine eigene wirtschaftliche Gesetzgebung entwickelt hatte.

Der wirtschaftlichen Disziplin unserer Brüder an der Saar sind wir gewiß; es kommt aber mindestens ebenso sehr auf die wirtschaftliche Disziplin der Deutschen im Reich an. Das hat der Sonderbevollmächtigte des Führers für die Rückgliederung der Saar, Bürckel, in seinen Anordnungen nachdrücklich betont. Und an diese Disziplin appellieren wir in dieser Stunde mit Nachdruck. Die allzu eifrigen Geschäftemacher, die Leute, die da meinen, daß das Saarland nur juristisch getrennt sei, damit sie Geschäftsverbindungen, die sie nie befehlen haben, anknüpfen, mögen sich das mit aller Deutlichkeit gesagt sein lassen.

Etwas ganz anderes ist es selbstverständlich, wenn es sich um die klare und in großen Zügen festgelegte wirtschaftliche Umorientierung der Saar nach dem Reiche handelt. Frankreich hat in den sechzehn Jahren seines Einflusses alles daran gesetzt, um eine enge wirtschaftliche Bindung des Saargebietes an Frankreich zu erreichen. Es ist vor Sonderofferten und Sonderstarifen, die einen starken wirtschaftlichen Druck

### Wirtschaftliche Einheit wiederhergestellt

Saarbrücken, 17. Febr. (SB-Funk.) Der heutige Sonntag steht ganz im Zeichen des großen Augenblicks der kommenden Nacht: Um 12 Uhr fällt die deutsch-saarländische Zollgrenze. Die ausgesetzene wirtschaftliche Abschirmung des Saargebietes vom Reich nimmt nach fünfzehn Jahren heute Nacht ihr Ende. Überall steht man bereits die grünen Uniformen der deutschen Zollbeamten, die dieser Tage im

Saargebiet eintrafen und heute noch ihre Posten an der saarländisch-französischen Grenze beziehen werden. Sie wird nunmehr gleichzeitig politische und wirtschaftliche Grenze des Reiches sein. Die französischen Zollsperrren sind fast überall schon aufgehoben worden und die französischen Beamten haben sich zum großen Teil bereits auf ihre neuen Posten an der saarländisch-französischen Grenze begeben.

## Einigung in allen Punkten

Abschluß der Saarverhandlungen in Rom / heute Unterzeichnung in Neapel

Rom, 18. Febr. (SB-Funk.) In der Saarfrage wurde am Samstagabend zwischen der deutschen und der französischen Delegation eine Einigung in allen Punkten erzielt.

Damit ist das ganze Vertragswerk über die Rückgliederung des Saargebietes ans Reich im Wortlaut endgültig festgelegt worden. Der Wortlaut wurde in einer Nachmittags-Sitzung von den beiden Delegationen paraphiert. Die Unterzeichnung findet heute in Neapel statt.

In der amtlichen Mitteilung über den Abschluß der Saarverhandlungen heißt es: „Die Verhandlungen, die zwischen der deutschen und der französischen Delegation unter Mitwirkung des Dreierkomitees des Völkerverbundes und des Finanzunterausschusses des Völkerverbundes gepflogen wurden, um die verschie-

denen Fragen betreffend die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland zu regeln, haben zu einer Reihe von Vereinbarungen geführt, die am Samstagnachmittag paraphiert worden sind. Das Dreierkomitee begibt sich mit den Delegationen am Sonntag zur Vornahme der Unterzeichnung des Vertragswerkes und zur Abfassung des dem Völkerverbund rat vorzulegenden Schlussberichtes nach Neapel.“

Bei dem wichtigen Schlußakt in Neapel handelt es sich vor allem noch um die Unterzeichnung folgender Vereinbarungen:

1. Das Hauptabkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Uebertragung des Eigentums des französischen Staates an den Saargruben und Eisenbahnen auf Deutschland und die Errichtung der Pausch-

summe von 900 Millionen französischer Franken an Frankreich. Zur Bezahlung dieser Summe werden die fremden Zahlungsmittel, deren Umsatz gegen Reichsmark morgen im Saarland beginnt und vor allem die Kohlenlieferungen aus den Staatsgruben herangezogen. Für die hierfür erforderliche Rechnungsführung hat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

2. Ein deutsch-französisches Abkommen über die Sozialversicherung.

3. Ein deutsch-französisches Abkommen, in dem die Bedingungen für die Weiterarbeit oder die Liquidierung französischer Privatversicherungsgesellschaften im Saarland festgelegt werden.

4. Die weitere Ausbeutung der Braunkohle-Gruben durch französische Privatgesellschaften. Die Privatverträge sind heute in Saarbrücken mit den Pächtern abgeschlossen worden. Diese Frage bildete auch den Gegenstand der Regierungsverhandlungen. Außer einer schon in Basel erfolgten Verständigung über die Weiterbeschäftigung der deutschen Bergarbeiter auf französischem Hoheitsgebiet wurde auch eine Vereinbarung getroffen, Baron Aloisi als Schlichter über die Auslegung der Bestimmungen des römischen Abkommens vom Dezember v. J. zu bestellen, um das Ausmaß der zulässigen Kohlenaussbeute näher zu begrenzen.

5. Eine Abrede der deutschen Regierung mit der Regierungskommission des Saargebietes über den Uebergang der Verwaltung im Saarland auf die deutschen Behörden.

## Kriegerische Gesten Italiens

Der Große Faschistische Rat billigt die militärischen Maßnahmen / 70 000 Schwarzhemden wollen nach Afrika

Rom, 17. Febr. In der letzten Sitzung der Wintertagung des Großen Faschistischen Rates machte Ministerpräsident Mussolini die Mitteilung,

daß seit dem 1. Februar bis zum heutigen Tage mehr als 70 000 Schwarzhemden aus allen Teilen Italiens die Bitte geäußert haben, in die Truppen einberufen zu werden, die für das östliche Afrika in Bereitschaft stehen.

Während der gleichen Zeitpanne äußerten Tausende alter Frontkämpfer den gleichen Wunsch. Diese Mitteilung wurde vom Großen Rat mit viel Beifall aufgenommen, je nachdem von der nationalen Begeisterung der alten und der jungen Generation Italiens.

Nachdem der Große Rat die Erklärungen des

Duce zur Außenpolitik mit zahlreichen Beifallsbezeugungen angehört hatte, nahm er eine Entscheidung an, in der alle diplomatischen Schritte gebilligt werden, die die Beziehungen zu Frankreich auf eine neue Grundlage stellen, und die die schwebenden Fragen seit Beendigung des Weltkrieges einer Lösung näherbringen.

Begeisterter Aufnahme und Billigung fanden die militärischen Maßnahmen zur Festigung der Sicherheit und des Friedens in den italienischen Kolonien Ostafrika, die bereits in die Wege geleitet wurden, ebenso wie die, die in der weiteren Folge sich als notwendig erweisen werden zur Sicherung der italienischen Interessen und der Befriedung der eingeborenen Völkerschaften. Mit tiefer Genugtuung wurde ferner der Um-

stand zur Kenntnis genommen, daß 13 Jahre staatspolitischer Erziehung durch den Faschismus genügt haben, um die Einberufung der Reservisten des Jahrganges 1911 in der größten Ordnung und Ruhe abzuwickeln. Die Sitzung wurde abgeschlossen mit einem Gruß an die Truppen, die abgehen und an die, die noch abgehen werden.

### Ab nach Ostafrika

Rom, 17. Febr. Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei Bataillone faschistischer Miliz in Stärke von ungefähr 3000 Mann am Samstagnachmittag von Rom nach Messina verladen worden, wo sie nach Italienisch-Ostafrika eingeschifft werden sollen.

Vor der Abreise hat Mussolini in Begleitung des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, General Teruzzi, die Parade der beiden Bataillone abgenommen

und eine kurze Ansprache an sie gerichtet. — Gleichzeitig beschäftigte der italienische Kronprinz in Neapel ein weiteres Bataillon faschistischer Miliz, das ebenfalls am Samstag seine Reise nach Italienisch-Ostafrika antrat.

bedeuteten, nicht zurückgeschreckt; ganz zu schweigen von dem ungeheuren wirtschaftlichen Zwang, der in der Zollgrenze zum Reich zu erblicken war.

Die grundsätzliche wirtschaftliche Umorientierung zum Reich wirft große Probleme auf. Aber was hier vorbereitet werden mußte, hat das Reich schon seit langem in Angriff genommen. Es gibt keine wirtschaftliche Frage, die

hier austauschen könnte, die nicht schon genügend geprüft wäre.

Es ist ein gutes Zeichen, daß in der gleichen Stunde die Nachricht eintrifft, daß die Saarverhandlungen in Rom, die im wesentlichen auch wirtschaftlichen Problemen, wie der Frage der Uebertragung des Eigentums an den Saargruben und Saarbahnen galten, zum glücklichen Ende gelangt sind.







# biet

nd 12 Meier  
de Dorfstraße  
enden Güter

zu Schaden,  
berhandlung

Berlin  
ihnen Morgen  
ein außer  
schwere  
von Ver  
wurzel. In  
ein Ver  
klimplich ver  
infolge des  
er Sturm mit  
n-Schwarzen  
Privatkaufes

urch die sofort  
e ein zweier  
wurde der  
Paul Becker  
ch seiner Ein-  
Krankenhaus

wei Meier

Seit Samst  
arbeiten Nieder  
gefallen und in  
eter gekie  
am Freitag  
atte, wies an  
von 3,35 Mo  
I wie auch un  
en des Ufers  
steigt jährlich  
fahr, wie schon  
um in bedroh-

man  
erlin: Dr. H.  
n Dr. Willem  
ommunales und  
unpolitisch. Be  
r Unpolitisch:  
erbet: für Sport  
ob: klanter in

erischen, Berlin  
lämmt Original  
16-17 Uhr  
Sonntag.

nnheim  
erlin u. Trudert  
abteilung: 16.30  
Sonntag, Bern  
na 314 71, 24 56,  
I verantwortlich:  
heim.

ullage) und Nr. 2  
Kudabre) edita.  
heim = 34 321  
epinon = 2 850  
heim = 2 667

ar 1935 = 40 700

Besprache fern  
her Diplomaten  
hören Eiden in  
en können und  
lesen Tagen in  
e", die - an  
apan kam. Groß  
Japan will  
a kontrollieren,  
Bedrohung. Das  
and soll an Ja  
seine Rechte in  
f verkaufen und  
omeier in 3  
azu - vielleicht

af 10 Jahre ver  
onen Den. Nicht  
täger.

Reibungsfläche  
erte", sagt die  
hre vielleicht"

wenn man auf  
Man könnte die  
Baikal-See zur  
wird, sparen,  
jemand. Was  
Stellung!

on Stralimow  
Strategen, die  
denn diese Stadt  
nen fürchtbaren

## Er wollte ein Paradies auf Erden gründen

Es war aber eine kostspielige Sache

Paris, 17. Febr. (Eig. Meld.) Manche von den Skandalen, die in den letzten Monaten fast wöchentlich einen Einblick in das torrente Da-sein gewisser französischer Politiker gestatten, klingen so märchenhaft, daß man sie eigentlich am liebsten mit den Worten „es war einmal“ einleiten würde. In diesem Falle, dem neuesten dieser Skandale, war einmal ein ehemaliger Staatssekretär, Henry Falcoz, der sich auf Grund seiner früheren politischen Tätigkeit berufen fühlte, ein ganz gewaltiges Unternehmen anzuknüpfen. Den Finanzleuten, die er für dieses Unternehmen zu gewinnen suchte, teilte er unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß der Zweck des Unternehmens kein geringerer sei als „ein Paradies auf Erden“ zu schaffen. Dieses Paradies sollte in einem Vorort der Stadt Marrakech, der alten nordafrikanischen Herrscherstadt, entstehen, und wenn man sich die Einzelheiten betrachtet, die bisher über die Pläne des Herrn Falcoz bekannt geworden sind, so scheint er sich unter dem Paradies einen gewaltigen Kummel von sittlich nicht ganz einwandfreiem Niveau vorgestellt zu haben.

Selbstfalls geht das Gerücht, daß einer der Hauptanleiherpunkte dieses Paradieses in nicht weniger als 6000 Töchtern des Landes bestehen sollte, die den Besuchern dieses Paradieses das Leben bei Tag und Nacht verschönern sollten. Das Projekt hat offenbar für die Leute, denen eine Beteiligung daran angeboten wurde, keine geringen Reize gehabt. Nebenfalls waren die Vorarbeiten bereits so weit gediehen, daß man die Kosten für den ersten Aufwand mit 55 Millionen Franken bereits festgelegt und sogar schon die Banken gefunden hatte, die diese Beträge zur Verfügung stellen sollten. Offenbar wäre dieser schöne Plan auch weiterhin mit Eifer betrieben worden, wenn nicht einem der beteiligten Finanzleute aufgefallen wäre, daß Herr Falcoz sich dafür, daß er seine „politischen Verbindungen“ in den Dienst des Projektes stellte, eine Vergütung von 20000 Francs hatte zahlen lassen. Diesen Finanzmann nun hatten die Skandale der letzten Zeit heillos gemacht, und er ging der Sache nach, um festzustellen, ob die 20000 Francs auch tatsächlich in die Taschen der Beamten gewandert waren, zu deren Berechnung Falcoz das Geld angeblich gebraucht hatte. Anscheinend hat sich sehr bald herausgestellt, daß die Beamten von dem Gelde nicht das Geringste wußten, daß dagegen der persönliche Aufwand des tüchtigen Gründers von Paradiesen auf Erden auf dieser Summe beschränkt worden war. Anscheinend war Herr Falcoz noch nicht reif für das Paradies und wird erst eine Probezeit im Fegefeuer eines französischen Gefängnisses absolvieren müssen!

## Chinesische Banditen überfallen eine koreanische Stadt

Soul, 17. Febr. (SB-Kunt.) Nach einer amtlichen Mitteilung drangen über 200 Banditen an der Westküste von Korea in die Stadt Tansen ein, entwaffneten die dort sehr schwache Polizei und richteten ein fürchtbares Blutbad an. Zahlreiche Koreaner und Japaner wurden getötet. Die Banditen plünderten Geschäfte, Schulen und Krankenhäuser und jändeten die Stadt an. Auf Veranlassung der japanischen Behörden sind Truppen eingesetzt worden, die die chinesischen Banditen aus Tansen vertreiben sollen. Nach den bisherigen Mitteilungen erreicht die Zahl der Toten und Verwundeten in der Stadt Tansen über 100.

## Bisher 200 000 Besucher der Berliner Automobilausstellung

Berlin, 17. Febr. (SB-Kunt.) Die Internationale Automobilausstellung hatte am Sonntag einen Rekordbesuch zu verzeichnen. 78 000 bis 80 000 Besucher aus allen Ecken des Reiches besichtigten die Ausstellung, so daß die Zahl der Besucher seit der Eröffnung vor vier Tagen nahezu 200 000 erreicht hat. Die Zahl der Sonderzüge, die am Sonntagmorgen in der Reichshauptstadt eintrafen, war ganz ungeheuer und die Beteiligung an diesen Fahrten übertraf alles bisher Dagewesene. Auch Sonderomnibusse waren aus allen Teilen des Reiches in Berlin eingetroffen.

Gegen 4 Uhr mittags erschien auf dem Ausstellungsgelände Reichsluftfahrtminister General Göring.

## Dizendmiral a. D. Richard Aschenborn †

Siel, 17. Febr. Am Samstagmorgen ist in Kiel Vizendmiral a. D. Richard Aschenborn, einer der ersten Vorkämpfer der deutschen Kriegsmarine, im Alter von 86 Jahren gestorben. Er wurde am 19. Januar 1848 zu Hermsdorf unterm Adnast geboren, besuchte das Gymnasium in Hirschberg in Schlesien und trat am 6. April 1862 als Solontärkapitän in die damals preussische Marine ein.

# Das Rätsel des Spukfliegers gelöst?

Man vermutet Reklame trick / Funksignale russischer Stationen

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)

Stockholm, 16. Febr. Seit nahezu zwei Jahren wird die Welt durch sensationelle Meldungen, Berichte und Gerüchte über das Auftreten eines geheimnisvollen Spukfliegers beunruhigt. Einmal soll dieses Flugzeug in arktischen Gegenden, ein anderes Mal über dem südlichen Teil Skandinaviens zu nächtlicher Stunde unter geheimnisvollen Begleitumständen gesichtet worden sein. Selbst in Holland und über der belgischen Küste wollte man ihn beobachtet haben. Man stellte Ermittlungen an, leitete Untersuchungen ein und kam der Sache doch

nicht auf die Spur. Die phantastischsten Gerüchte wurden in die Welt gesetzt: russische Spionage, japanische Spionage?

Man wollte sogar in arktischen Gebieten Scheinwerfer gefunden haben, die in Schnee- und Eishöhlen eingebaut waren und dazu bestimmt sein sollten, dem Spukflieger geheimnisvolle Lichtsignale zu übermitteln.

Alles dies aber hat sich nachher immer als falsch erwiesen, es waren immer nur Gerüchte, die den Tatsachen nicht entsprachen.

Nach den neuesten Meldungen schwedischer

Blätter steht jetzt jedoch die restlose Aufklärung der mysteriösen Spukfliegerangelegenheit unmittelbar bevor. Die Einzelheiten, die jetzt aus Tageslicht gekommen sind, deuten mit aller Sicherheit darauf hin, daß es sich bei dem Spukflieger weder um Spuk noch um einen Flieger, sondern nur um Gerüchte handelt, die zu Reklamezwecken planmäßig in die Welt gesetzt wurden.

Im Mittelpunkt dieser abenteuerlichen Angelegenheit steht die arktische Insel Jan Mayen. Diese Insel wurde vor mehreren Jahren in einem Prozeß gegen die norwegische Regierung einer Privatperson als Eigentum zugesprochen. Es waren daraufhin seitens des Besitzers Verhandlungen mit der norwegischen Regierung in Gang gebracht, da der Besitzer hoffte, die Insel zu einem hohen Preise der Regierung verkaufen zu können. Diese Verhandlungen aber zerfielen sich. Norwegen als Käufer fiel also aus, so daß sich der Besitzer dazu entschloß, den Insel-Komplex sowohl Rußland wie auch Japan zum Kauf anzubieten. Da aber nach menschlichem Ermessen weder Rußland noch Japan bereit gewesen wären, die Insel zu kaufen, geschweige denn eine hohe Kaufsumme anzulegen,

mußte diesem Kaufangebot irgendwie „nachgeholfen“ werden.

Es galt, Anhaltspunkte zum Nachweis dessen zu schaffen, daß die Insel Jan Mayen strategischen Wert besitzt. Da sich feste Anhaltspunkte nicht finden ließen, begnügte man sich mit Gerüchten, letzten Endes war es ja egal, ob es einen Spukflieger gab oder nicht, die Hauptsache blieb, daß die Welt über sein Auftreten berichtete und damit die Insel Jan Mayen wieder in Zusammenhang mit geheimnisvollen Spionagegerüchten gebracht wurde.

Es hieß, japanische Flugzeuge seien an der Küste des Eismeeres gesichtet worden, um dort für einen künftigen Kriegsfall das Gelände zu sondieren.

Die Kombinationen hierüber wurden natürlich sofort auf die Tatsache konzentriert, daß von Jan Mayen aus russisches Gebiet ohne Zwischenlandung zu erreichen sei. Hinzu kamen unverfängliche Radiosendungen, die man sofort mit dem angeblichen Auftreten des Spukfliegers in Verbindung brachte. Jetzt erst hat sich herausgestellt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach diese Radiosignale, die man in den gleichen Stunden auch an der norwegischen Küste aufgenommen hat, aller Wahrscheinlichkeit nach von russischen Sendern gegeben wurden. Die polizeilichen Ermittlungen haben nun ergeben, daß ein bestimmter Kreis von Menschen planmäßig die von der skandinavischen Presse übernommenen Gerüchte verbreitete. Wenn auch die Einzelheiten dieser Gerüchtfabrikation zunächst noch nicht feststehen, so kann es schon jetzt als erwiesen gelten, daß ein Spukflieger nicht existiert. Die Polizei ist dem Kreis der Gerüchtmachern auf der Spur und schon in kurzer Zeit dürfte das Rätsel des Spukfliegers restlos gelöst sein.

## Mordplan eines Devisenschiebers

Frankfurt a. M., 17. Febr. (Eig. Meldg.) Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, ein schweres Verbrechen rechtzeitig zu verhindern. Es handelt sich um einen wohl vorbereiteten Giftmordplan des Devisenschiebers Dr. Brauer aus Frankfurt. Brauer war im Jahre 1933 wegen schweren Devisenvergehens verurteilt worden. Sein Helfer, namens Forger, war noch vor Antritt der Haftstrafe geflohen.

Der Devisenschieber Brauer kam nun zu der Ansicht, daß sein Komplize Forger Verrat an ihm begangen habe, um seine eigene Lage günstiger zu gestalten und sahte den Plan, sich an Forger zu rächen. Er wollte Forger in ein Hotel in Maastricht locken und dort nach Erpressung einer Blankounterschrift ermorden. Da er diesen Plan natürlich nicht allein zur Ausführung bringen konnte, wandte er sich an einen ehemaligen Mitgefangenen, dem er das Rächen auftrug, daß diese Angelegenheit einen Gewinn von etwa 80 000 M abwerfen würde. Dieser ehemalige Mitgefangene nun besorgte eine harte Dosis Gift und fuhr zur Mithilfe an der Tat nach Maastricht ab. Brauer gab ihm noch eine Ration mit, auf der die Stelle vermerkt war, an der Forger nach Ausföhrung der Tat in den Kanal geworfen werden sollte. Ferner wurde ein Koffer postlagernd nach Maastricht geschickt, in dem die Leiche zu transportieren war. Es war also alles bis ins Kleinste vorbereitet.

Dr. Brauer trat am 2. Februar von Frankfurt aus die Reise nach Maastricht an, hat jedoch sein Reiseziel nicht erreichen können, da ihn die Polizei schon bei der Abreise verhaftete. Brauer hat sofort ein lückenloses Geständnis abgelegt.

## Der Fliegerhandwerker-Wettbewerb

Nach dem Volks-Auto das Volks-Flugzeug!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 17. Febr. Am Samstagmittag wurde der große Wettbewerb der Fliegerhandwerker in den Tennis-Hallen in Berlin-Wilmersdorf im Rahmen einer würdigen Feier eröffnet. Der riesige Saal der Tennis-Hallen ist

zu einer einzigen großen Werkstätte der Fliegerhandwerker

verwandelt. Die einzelnen Arbeitsgruppen arbeiten in verschiedenen Reihen. Regelmäßig Werkstätten sind hier errichtet, in denen die Fliegerhandwerker in den großen Wettbewerb der Arbeit und der Leistung treten. Acht Tage werden sie hier an ihren Modellen arbeiten und Tausende von deutschen Volksgenossen, namentlich aus der Reichshauptstadt, werden Gelegenheit haben, dieser Arbeit beizuwohnen.

Die Eröffnungsfestlichkeit wurde eingeleitet durch eine Rede des Reichshauptwerksmeisters Schmidt. Nach ihm sprach der Staatskommissar der Reichshauptstadt, Pa. Dr. Lippert. Er übermittelte den Ehrengästen und den Fliegerhandwerkern die Grüße der Berliner Bevölkerung und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß Berlin neben der

Großen Internationalen Auto-Ausstellung auch diesen Flieger-Wettbewerb erleben kann. Dr. Lippert wies in seiner Ansprache vor allem auch auf die Notwendigkeit und die Bedeutung der

Schaffung eines wirklichen Volks-Flugzeuges hin, das dem Volks-Auto baldmöglichst folgen müsse. Diesem Ziele diene auch der Wettbewerb der Fliegerhandwerker. Das deutsche Volk erwarte, so führte Dr. Lippert aus, von seinen Fliegerhandwerkern die Lösung dieser Frage.

Nach Dr. Lippert ergriff der Präsident des deutschen Luftsporverbandes, Loerzer, das Wort zu der Eröffnungsansprache. Er umriß den Sinn und Zweck dieses Wettbewerbs und sagte weiter, daß bisher in der Fliegerei fast ausschließlich die Leistungen der Piloten in der Öffentlichkeit Anerkennung gefunden haben. Dies solle sich jetzt ändern. Nicht nur der Pilot, sondern auch der Fliegerhandwerker habe einen großen Anteil an den Erfolgen, die die deutsche Luftfahrt zu erzielen vermochte und die in künftiger Zeit in der Öffentlichkeit herausgestellt werde.

## Ein Museum der nationalsozialistischen Revolution

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 16. Febr. Am 17. Februar wird die Berliner Innenstadt um eine neue Lebenswürdigkeit bereichert: an diesem Tage wird in der Französischen Straße, also in unmittelbarer Nähe der Friedrichstraße, ein Museum der nationalsozialistischen Revolution der Öffentlichkeit übergeben werden.

Die Errichtung dieses Museums liegt im Rahmen der Bestrebungen zur wirtschaftlichen Belebung der sogenannten Berliner Innenstadt, also der „alten City“. Dieses Museum wird Zeugnis ablegen von dem Kampf der Pioniere des Nationalsozialismus, die in der Reichshauptstadt auf einem schweren Kampfposten standen. Es wird die Erinnerung an diese Zeiten, in denen die braunen Kolonnen Adolf Hitlers im jähden Ringen das „rote Berlin“ in eine Doctburg des Nationalsozialismus verwandelten, fortleben lassen. Es ist vor allem daran gedacht, Jugendgruppen und Schulklassen in dieses Museum hineinzuführen, um auch ihnen einen Begriff von dem Kampf des Nationalsozialismus und die Macht im Staate und um die Herzen des deutschen Volkes zu vermitteln. Auch damit wird dem unbekanntem Sol-

daten der Idee ein neues, ein würdiges Denkmal gesetzt.

## Finanzskandal folgt auf Finanzskandal

Paris, 17. Febr. (Eig. Meldg.) In Frankreich scheint die „Reserve“ an unausgedeckten Finanzskandalen noch immer nicht erschöpft zu sein. Nachdem in den letzten Monaten durchschnittlich pro Woche ein mehr oder minder umfangreicher Finanzskandal an die Öffentlichkeit gebracht wurde, ist auch die vergangene Woche nicht leer ausgegangen: diesmal ist es Toulouse. Ein dortiger Bankier nämlich hat, wie sich jetzt herausstellt, Wertpapiere und Bargeld in einem etwaigen Werte von 3 Millionen Franken veruntreut. Die Einzelheiten dieser Affäre sind vorläufig noch ungeklärt.

## Drei Fischer an der Danziger Hehrung verunglückt

Danzig, 17. Febr. Am Freitag kenterte auf der Ostsee vor Bodenwintel an der Danziger Hehrung, etwa 300 Meter vom Strande entfernt, ein mit vier Fischern besetztes Boot. Drei von ihnen fanden den Tod in den Wellen. Der vierte wurde mit dem gekenterten Boot an das er sich geklammert hatte, eine Stunde nach dem Unglück an Land getrieben.

## Die Unfallbilanz der Sowjets

Scharfe Anweisungen zur Verhütung von Eisenbahnunfällen

Moskau, 17. Febr. (SB-Kunt.) Das Verkehrsministerium der Sowjetunion hat an sämtliche politische Abteilungen der sowjetrussischen Eisenbahn scharfe Anweisungen erlassen zur Bekämpfung der Eisenbahnunglücksfälle, die sich in der Sowjetunion wiederholt ereignen haben. Nach bisherigen Mitteilungen forderten die Eisenbahnunglücksfälle in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar d. J. allein 70 Tote und über 100 Verletzte; außerdem mußten zahlreiche Waggons und Lokomotiven wegen der Beschädigungen aus dem Verkehr gezogen werden. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß 70 v. H. der Zusammenstöße usw. nur auf mangelnde Disziplin und Verantwortung zurückzuführen sind, zur Zeit aber auch auf mangelnde Kenntnisse in der Eisenbahnverwaltung. Die politischen Abteilungen sind angewiesen, in kurzer Zeit besondere Prüfungen bei den diensttuenden Beamten abzuhalten, um festzustellen, inwieweit sie geeignet sind, in den Diensten der Eisenbahnverwaltung zu verbleiben. Diejenigen Beamten, die die Prüfung nicht bestehen, sollen sofort aus dem Eisenbahndienst entlassen werden.



Baden

Starkes Steigen des Oberrheins

Karlsruhe, 18. Febr. In den tieferen und mittleren Schwarzwaldlagen bis auf etwa taufend Meter heraus dalten Tauwetter und Schneeschmelze an. Da im südlichen Gebirgs-

teil von Donnerstag auf Freitag erhebliche Niederschläge fielen — teilweise bis zu 30 Millimeter auf den Quobrotmeter — hat der Schneeschmelze größere Ausmaße angenommen.

Mura, Kinzig, Elz und Breisach führten nach den letzten Berichten wieder größere Wassermengen zu Tal. Auch vom Oberrhein wird ein schnelles Steigen des Wassers gemeldet. Breisach berichtet einen Wasserzuwachs von einem auf zwei Meter innerhalb zwölf Stunden. In Rehl ist der Rhein in der letzten Nacht um über einen halben Meter gestiegen. In Karau ist mit dem Eintreffen einer neuen Frühlwelle zu rechnen, die bis zum Wochenende den zulezt auf 3,80 Meter gesunkenen Pegelstand voraussichtlich wieder auf fünf Meter empordrücken wird.

Großfeuer in Großrinderfeld

Zauberischofsheim, 17. Febr. In der Nacht zum Samstag brach in der im Ort gelegenen großen Scheune der Gutsbesitzer Gebrüder Endres Feuer aus, das in großen, noch ungedrosenen Getreideboorärten reiche Nahrung fand. Die freiwillige Feuerwehr von Großrinderfeld nahm sofort die Bekämpfung des gewaltigen Brandes auf und wurde hierbei von der rasch herbeigekommenen Automobilspritze von Zauberischofsheim wirksam unterstützt. Die infolge des starken Windes bestehende Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers konnte beseitigt werden. Anfolge der gewaltigen Rauchentwicklung mußten die Feuerwehrleute mit Gasmasken arbeiten und dieses abgesetzt werden. Aus der in die Scheune eingebauten Pferde- und Schweinefäßen konnten die Tiere gerettet werden, dagegen sind Heu- und Strohvorräte und ein Auto verbrannt. Der Maschinenschaden läßt sich noch nicht genau feststellen, da das Feuer bis in die Morgenstunden andauerte und ein Vordringen bis zu den Maschinen unmöglich war.

Durch den Großbrand ist ein Schaden von 40 000 bis 45 000 Mark entstanden. Die Scheune war mit 19 000 Mark versichert. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Sägewerk eingestürzt

Baierbrunn, 18. Febr. Im Sägewerk Maß u. Klump in den Reichenbacher Höfen brach am Freitagabend Feuer aus, das in Holzvorräten und Sägespänen reiche Nahrung fand und in kurzer Zeit das ganze Sägewerk ergriff. Dank dem raschen Einreifen der Feuerwehren von Mosler-Reichenbach und Baierbrunn sowie des Arbeitsdienstes von Baierbrunn, konnten trotz heftigen Windes verschiedene Wohnhäuser und Scheunen, die in unmittelbarem Brandgefahr geraten waren, gerettet werden. Auch konnten große Holzvorräte und die Einrichtung des Wohnhauses in Sicherheit gebracht werden. An die Rettung des Sägewerks war nicht mehr zu denken. Das Wohnhaus des Oberleiters ist ebenfalls ausgebrannt.

Soweit bis jetzt festgelegt werden konnte, soll der Brandherd in den Büroräumen des Werkes gelegen haben. Die Brandursache selbst ist noch nicht geklärt, zumal das Werk am Freitag nicht in Betrieb war. Der Schaden ist sehr groß und soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Ein tapferer Handstreich Mit 5000 Mann über den Rhein

Am 2. Februar vor 300 Jahren setzte Johann von Werth, der tapfere Meißnergeneral des Dreißigjährigen Krieges, mit 5000 Mann über den Rheinstromen Rhein. Alles Land links des Rheinstromes war von den Landsturmtruppen und heutigetragenen Franzosen besetzt. Der Herzog von Lothringen befahl kaum noch einen Fuß breit eigenen Bodens. Die Sache des Kaisers stand denkbar schlecht.

Da erkrankte in den Stunden der höchsten Gefahr aus den Truppen heraus ein Führer, der den Dreißigjährigen Krieg vom Anfang bis zum Ende mitmachen sollte. Die Herkunft des tapferen Johann von Werth ist in Dunkel gehüllt. Wie bei fast allen großen Persönlichkeiten hat sich die Sage seiner Herkunft, und ihn, wie es auch das Denkmal des Generals in Köln darstellt, als armen Bauernsohn herauszuheben lassen. Eine unglückliche, von einer Dorfschönen nicht erwiderte Liebe hat Johann von Werth in die Fremde eilen lassen. Als Soldner im Dienste des Kurfürsten von Bayern, der auf der Seite des Kaisers stand, brachte es der mutige Kämpfer vom Soldner zum Hauptmann, Obristen und mit kaum 30 Jahren zum General.

Im Dezember des Jahres 1634 hofften die Franzosen, daß ihnen Deutschland nach 16jährigen Bruderkampf keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen könnte. Doch darin sollten sie sich getäuscht haben. Die Truppen Johann von Werths hatten die Schweden unter heftigen Kämpfen aus Heidelberg hinausgeworfen und Schwab und Stadt besetzt. Der geschlagene schwedische Befehlshaber Abel Noba war mit dem kleinen Rest seines Heeres auf französisches Gebiet geflüchtet. Weihnachten fand kurz bevor um am Abend des 22. Dezember herrschte in

Zum Reichsberufswettkampf

Allzuviel ist ungesund . . .

Karlsruhe, 18. Febr. — „Streber!“ — Jeder kennt dieses Wort aus seiner Schulzeit. In jeder Klasse findet sich ein Streber; der spöttelt, verachtet, verhöhnt von allen. Gewöhnlich war er von unscheinbarem Äußeren, blaß, hatte eingefallene Wangen und trug eine Hornbrille.

Er mußte alles. Wenn alle versagten, er versagte nicht; d. h. er versagte meist nur dann nicht, wenn es galt, irgend etwas auswendig Gelerntes herzulagern, oder etwas, was vorher angehängelt worden war. Wenn es hieß: „Die Arbeit geht über das und das Stud“, dann hatte er sich dabei hin und achte dieses Stud von A bis Z durch.

Dann ergänzte er, und der Professor sagte: „Das hast du dein gemacht, mein Sohn“, oder: „Natürlich, der Müller wieder“, oder: „Zag du es, Müller, die andern wissen doch nichts“.

Es war manchmal beschämend für uns; ganz klein kamen wir uns vor bei so viel Wissen; unsere Geisteskräfte schimmerten nur ganz spärlich durch. Wir trieben zu Hause alles andere als Lernen; nichts war uns verpönter als über Bücher zu lesen.

Das war bei ihm anders: Er trieb keinen Sport, freifte nicht im Wald und Feld umher, stellte keine Streiche an; er lernte eben.

Und das war gut so; für ihn. Denn er wurde der Primus der Klasse; für den Herrn Professor das Muster eines Schülers, für uns der „Streber“.

Doch wehe ihm, wenn einmal sein sorgsam im Hirnkasten zurecht gelegtes Wissen in Unord-

nung geriet; wenn etwas anderes an der Reihe war, als ausgegeben.

War bei einem Examen! Schon die Feterlichkeit des Raumes verwirrte ihn, er kam sich vor, wie vor einem Gericht; die Professoren waren die Geschworenen.

Und dann war es aus; dann versagten seine Nerven; seine ganze schwache, armselige Natur kam zum Durchbruch.

Wo war all sein Wissen? — Wo war seine sonstige Zucht? — „Aber so reden Sie doch, Müller“, verfuhr der Professor kopfschüttelnd zu helfen; Aber nur unverständliches Gemammel.

Der kraftlose Körper, die schlaflosen Nächte forderten gebieterisch ihr Recht.

Auch im Beruf gibt es solche Streber, die alles an sich reifen wollen, die sich nichts gönnen, und von einem kaufbaren Ehrgeiz besessen sind.

Zunächst Ehrgeiz ist richtig; Ehrgeiz muß jeder haben; aber alles mit Maß und Ziel.

Der Streber darf nicht Sieger werden. Der Reichsberufswettkampf, der nunmehr einseht, scheidet solche „Berufsstreber“ von vornherein aus.

Er fordert neben geistiger und handwerklicher Leistung auch eine sportliche Leistung.

Es sollen keine einseitig geformte Menschen herangebildet werden. Der Typ des neuen Menschen ist:

beruflicher Männer, der auch körperlich allen Anforderungen gewachsen ist. H. B.

Aus Odenwald und Bauland

Buchen, 18. Febr. Die abgelaufene Woche stand im Zeichen der Theateraufführungen der Landesbühne Karlsruhe, die in Osterburken und Hardheim mit dem Schauspiel „Händelnde“ von Wislizenus und in Hölzingen und Buchen mit dem Lustspiel „Ach, diese Zeiten“ von Otto Schwarz gastierte. Der Besuch war besonders in Buchen zufriedenstellend.

Die Gauflinthe entfaltete eine lebhafteste Tätigkeit. Der Film „Hinterjunge Ower“ lief in Böggelheim, Dainbach und Hölzingen, während in Langenell, Schöllau, Reichenbach, Steinbach und Hardheim „Der Wilderer“ gezeigt wurde. Beim FFD Buchen wird nun allwöchentlich ein Filmabend abgehalten und unterhaltender Art abgehalten, bei dem auch die Hauskapelle mit stets besser werdenden Leistungen mitwirkt.

Zahnkassenabende waren in Osterburken mit dem Lichtbildervortrag „Dittler, unser Rädler“, in Zennfeld und Reichenbach mit „Blut und Boden“.

Eine Bürgermeisterversammlung, an der auch die Ratsschreiber und Gemeindevorsteher teilnahmen, fand in Waldhörn statt. Rordrat Dr. Wagner sprach zunächst über die neue Reichsbahnordnung. Revisionssachverständiger Probst gab Aufklärung über die Ausfüllung des Bronnschlags in den Gemeinden und über die Festsetzung der Gemeindevorsteher. Regierungrat Schinger vom Finanzamt Buchen erläuterte die neuen Steuererlasse. Kreisleiter Ulmer wies auf die bei der Kreisleitung neuorganisierte Stellungsbauernratsstelle hin. Der Direktor des Arbeitsamtes Mosbach behandelte verschiedene Fragen der Arbeitsvermittlung. Der Kreisleiter des Deutschen Gemeindetages, Kreisleiter Dr. Kiefer, Waldhörn, gab Berichte, diese Kundschreiben bekannt. Am leibend Schlußansprache erbotete Landrat Dr. Wagner des deutschen Sieges an der Saar.

Die NS-Bauernschaft hält weiterhin Abend für Abend Versammlungen ab. In Osterburken waren die Ortsbauernführer des Reiches Adelsheim beisammen. Dabei wurde auch die Errichtung von Arbeitsdienstlagern für den weiblichen

Arbeitsdienst besprochen. Die Gemeinden Sindoltsheim und Wehringen erklärten sich bereit, ein solches zu errichten, um für 15 bis 20 Mädchen aus dem FFD Unterkunft zu bieten. Auch die Ortsbauernführer des Reiches Buchen tagten und besprachen landwirtschaftliche Fragen. In Waldhörn besuchte man, ab 1. Mai 1935 die Einführung einer Sommerkassende.

Ortsvereinigungen wurden vorgenommen in Steinbach und Zähringen, bei denen das Ergebnis zufriedenstellend war. Dabei wurde auch die Schulhandinanspruchnahme in Steinbach besprochen.

Auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung ist zu berichten, daß die Straße Reichenbach—Aorb umgebaut werden soll.

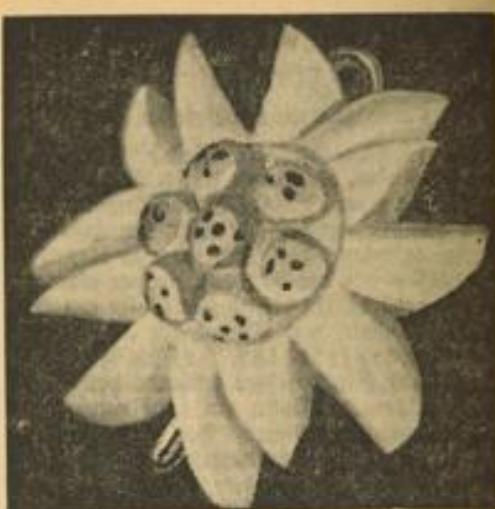
Die DAF, Reichsbetriebsgemeinschaft 19, Hausbesitzinnen, hatten Versammlungen in Buchen und Hardheim. Die NS-Frauenchaft Adelsheim beging den Jahrestag ihrer Gründung, wobei Frau Bgn. Lang einen Nachblick über die bisher geleistete Arbeit gab. Ebenfalls tagte in Adelsheim der NSV. Hier sprach Schulrat Keilig, Karlsruhe, über die Aufgaben des Erziehers im neuen Staat und Kreis-Schulrat Kuhn, Mosbach, über seine Tätigkeit als Kreis-Schulrat und die dabei gemachten Erfahrungen.

Die Stadt Waldhörn, die Abt Schachtleitner zu seinem Geburtstag gratulierte hatte, erhielt von diesem ein Dankschreiben, worin Abt Schachtleitner in würdiger Weise, diesen Sommer Waldhörn, die Stadt seiner Arbeit, zu besuchen. Eine weiblich bekannte Persönlichkeit ist in Hardheim zur letzten Ruhe bestattet worden. Fabrikant Ludwig Gerich, dessen Name mit der industriellen Entwicklung Hardheims eng verknüpft ist, starb im Alter von über 70 Jahren. B.

Neuer Leiter des Landesarbeitshauses Rilsau, 18. Februar. Mit der Verwaltung der Direktionsstelle am badischen Landesarbeitshaus Rilsau wurde nach der Zurückziehung Labns der vier schon länger tätige Polizeimajor Mohr vom Innenministerium beauftragt.

merkte, war diesmal die Ueberraschung auf Seiten der Franzosen. Die Tore wurden geöffnet und die Bayern besetzten die Stadt. Bei weiteren Gefechten in der Umgegend der Stadt führte Johann von Werth dem neuen Feind mit seinen tapferen Bayern die ersten Niederlagen bei. Der Krieg nahm seinen Fortgang und verwickelte mit allen seinen Schrecken noch 14 Jahre lang das deutsche Land. Bis zu seinem Ende hat Johann von Werth an ihm teilgenommen und durch seine Waffenstärke viel dazu beigetragen, daß das Reich nicht ganz zu Boden brach und auseinanderfiel.

Wie alt ist die Butter? Das ist eine Frage, die aiechermachen das praktische Leben und die Wissenschaft angeht. Denken wir nur daran, daß noch vor etwa 40 Jahren der tägliche Buttergenuss meist nur für Besuche und die Familienoberhäupter galt. Zweifelslos gehört die Butter zu den ältesten der Menschheit bekannten Fetten. Bereits die Bibel weist daraufhin, daß ein butterartiges Produkt schon zur Zeit des ältesten Menschenalters bestanden hat, da sich Milchfett in den Milchschläuchen der Römchen bildete. Die vor etwa 1500 Jahren entstandenen indischen Beben erwähnen ebenfalls die Benutzung der Butter bei bestimmten religiösen Kulthandlungen, so daß es scheint, als ob auch die Arier in frühesten Zeiten die wichtigsten Anbereitungen der Milch gekannt haben. Die kultische Anwendung der Butter scheint sich jedoch nicht nach Westen verbreitet zu haben, denn bei den arischen Dichtern hören wir nie etwas von der Butter, wohl aber von Milch und Käse. Lediglich bei Einfallung der Haut war das Milchfett bei den Arabern bekannt, wie aus den Schriften von Solon (um 500 v. Chr.) hervorgeht. Die Römer scheinen die Butter erst von den Germanen kennen gelernt zu haben, denn Plinius erwähnt sie als eine der köstlichsten Speisen der Barbaren. Rö-



Das Winterhilfsabzeichen für den Monat März 1935 ist ein Edelweiß, das in Erbach i. Odenwald, dem einzigen Eisenbahnstreckengebiet Deutschlands, hergestellt wurde. (Sammlung am 3. März 1935)

Seffen

Aufbauarbeit in Lampertshelm

Lampertshelm, 17. Febr. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wurden auch in Lampertshelm großzügige Arbeiten in Angriff genommen. Der erste Abschnitt dieser Arbeiten, der 120 Volksgenossen für fünf Monate Arbeit und Brot gab, war am 31. August 1934 beendet und umfaßt 9 Kilometer Hauptkanal sowie die dazu gehörigen Hausanschlüsse. Die Kosten dieses Abschnittes betragen 248 743 RM. Mit dem zweiten Bauabschnitt, der insgesamt 6 Kilometer Hauptkanal und die dazu gehörigen Hausanschlüsse umfaßt, ist im November begonnen worden. Duzend Arbeiter haben bei diesen Arbeiten über mehrere Monate Beschäftigung gefunden. Die Kosten dieses Bauabschnittes sind auf rund 200 000 RM. veranschlagt. Weitere größere Arbeiten, wie Herstellung der Ortstrassen und der Ortstruckfahrstraßen, Erbauung einer Wasserleitung und Badregulierungen, sind in Vorbereitung genommen worden. In fruchtbarer Zusammenarbeit der Gemeindeverwaltung mit der örtlichen Parteileitung wird sich so das Arbeitsbeschaffungsprogramm zum Segen aller Volksgenossen aus.

Nischenurnenfund aus der Zeit von 200 n. Chr.

Wensheim, 18. Febr. Auf der Ostseite des Schlachthofneubaus konnte ein interessanter Nischenurnenfund aus der Zeit um 200 n. Chr. sichergestellt werden. In etwa 70 Zentimeter Tiefe fand sich eine noch gut erhaltene Nischenurne, deren Inhalt zum Teil noch aus nicht völlig verbrannten Knochenresten bestand. Bei der Urne befanden sich drei römische Münzen, die ganze Staffe war mit römischen Dachziegeln umrandet. Prof. Vehn vom Altertumsmuseum in Mainz nahm die nötigen Feststellungen vor. Die Fundstücke werden ebenfalls dem Wensheimer Heimatmuseum einverleibt.

Unmündige Verbrecher

Groß-Umstadt, 17. Febr. In den letzten Wochen wurden in Groß-Umstadt und Umgebung eine Reihe von Einbruchdiebstählen verübt. Den Verursachern der Gendarmerie ist es gelungen, eine Bande von 16—20jährigen Jungen Leuten, Söhne höchst achtbarer Familien, zu ermitteln und zu einem Geständnis zu bewegen. Die gestohlenen Lebensmittel wurden veräußert und zu lustigen Streichen benutzt. Die drei am stärksten belasteten Verursacher wurden in Haft genommen.

mer und Spanier benutzten die Butter anfänglich nicht als Nahrungsmittel, sondern als Arznei bei der Wundbehandlung. Butter als Lebensmittel in den ersten christlichen Zeiten war nach dem Bericht des Clemens von Alexandria vielfach gebräuchlich. Uebriens hat der gelehrte Holländer Martin Schookius der Butter im Jahre 1641 eine Abhandlung gewidmet, in der er außer der sprachlichen Untersuchung aller arischen, lateinischen und deutschen Bezeichnungen für Butter ihre Herstellungsarten, ihre Nährwertmittel und ihre Bedeutung in der Nahrungsbereitung behandelt. Neu dürfte dabei für uns die Butter als Zahnputzmittel sein, was Schookius sehr empfiehlt. Seine Landsleute, die Holländer, bezeichnen er in seinem originalen Werk als „Butterbaum“, ohne deren Industrie es nach seiner Meinung auch in Indien keine Butter geben dürfte.

Zufreinigung durch Elektrizität. Die gebräuchlichen mechanischen Filter und Abscheider reichen nicht aus, um die feinsten, feinsten und nebelartigen Partikeln aus der Luft oder aus Gasen zu entfernen. Frühzeitig suchte man schon die Elektrizität in den Dienst der Reinigungsarbeiten zu stellen, so war, daß man mit Hilfe eines elektrischen Kraftfeldes die Teilchen elektrisch aufblühte, wodurch sie gegen die geerdeten Elektrodenflächen getrieben wurden und sich dort abschieden. In weiterer Verfeinerung dieses Gedankens hat nun der Amerikaner Cottrell eine Anlage konstruiert, die das Problem der elektrischen Luft- oder Gasreinigung mit bedeutenden Erfolgen löst. Insgesamt sind bis jetzt weit über 1000 Elektroreinigungsanlagen oder Elektrofilter in Betrieb, die jährlich viele Millionen Kubikmeter Gas oder Luft reinigen und tausende Tonnen wertvollen Staub oder flüssigen Niederschlag zurückgewinnen. In den verschiedensten Industriezweigen wird diese elektrische Reinigungsanlage neuerdings mit den besten Ergebnissen verwendet.

M A

Daten für

- 1335 gest. der ...
1546 gest. der ...
1564 gest. der ...
1745 geb. der ...
1838 geb. der ...
1855 geb. der ...
1932 gest. der ...

HB-

Ihr liebe

Ich konnte ...
ab der vielen ...
Anfragen, ob ...
banner“ einen ...
anstaltet. Ich ...
wünschen gere ...
dem meinen ...
und Telefon ...
damit zu meine ...
Wünsche vorzu ...
haben für mei ...
dungs nicht jo ...
selbst so gern ...
haltung war ...
Bedingung sel ...
ganz große ...
Kinder, ich ver ...
von der Mann ...
und damit n ...
beres Gedräng ...
geben wir dies ...
Rücklegung ...
sollte nur 30 ...
übernehmen wi ...
Künstler. Für ...
der Verantwort ...
ebenfalls besse ...
loset das Gedec ...
Doch genug fi ...
teil heute und ...
den Vorderlauf ...
Eintrittskarte. ...
Heil Hitler!

Schwacher

gene Wochen ...
schwacher Babu ...
fren- und Reil ...
leht und der ...
Schwung. Im ...
deiner Haupt ...
meinschaft „Ar ...
erlauber aus d ...
wieder in die ...
Schwarzwald ...
den Winterpor ...
In Anbetracht ...
nisse kamen d ...
derzüge nicht ...
bahnerverein ...
von 4000 Ve ...
und St. Geor ...
Schwarzwald ...
reiben zu fönn ...
auficht.

Nation

Kun ist auch ...
wieder aus d ...
worden. Es ta ...
Ausführung ...
zwei Salspiel ...
Generalmusik ...
mit Schwung u ...
mit Hilfe eini ...
und Chor solat ...
Von den So ...
haus natürlic ...
operntenor H ...
Interesse entg ...
des Zanqers l ...
ausgemachte ...
ausgeschneite ...
in Mannheim ...
dame gab i ...
können erneut ...
Erwartungen ...
füllt. Seine T ...
im Forte ohne ...
rung, die man ...
hand es aus ...
Gansen hervor ...
ohne Starallür ...
sonders hatte ...
und gute Gflic ...
die enorme ...
Veilfall steig ...
Die Eitelbar ...
den Stadt. Die ...
Sängerin von ...
wesentlicher ...
tastend (Entem ...
saglicher und ...
Domäne der ...
in den höheren ...
mittleren und ...
und Fläche um ...
nungen traten



# MANHEIM

# Großfeuer auf dem Lindenhof

## Stell Lehrlinge ein!

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters

Heute besteht an vielen Orten Deutschlands eine Nachfrage nach gelerntem Facharbeitern, denen kein entsprechendes Angebot gegenüber steht. Dagegen fällt es schwer, diejenigen Arbeitskräfte, die keine Lehrzeit absolviert haben, in der Wirtschaft einzugliedern. Die hieraus sich ergebenden Schwierigkeiten erheischen gebieterisch, daß die Zahl der ungelerten Arbeiter nicht jedes Jahr wieder eine Steigerung erfährt. Wenn sich alle Wirtschaftskreise über die Schädigungen klar sind, welche dadurch entstehen, daß ein großer Prozentsatz unserer Jugend nach Verlassen der Schule nicht in eine ordentliche Lehre kommt, wo er die für die weitere Gestaltung seines Lebens so überaus wichtige Schulung bekommt, dann wird und muß es gelingen, die jetzt noch brach liegenden Kräfte dem Volksganzen dienstbar zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der handwerklich und fachlich ausgebildete Arbeiter hierdurch eine straffere Lebensführung erhält und an dem Erzeugungsprozess einen viel persönlicheren Anteil nimmt, wie der Ungelernte.

Bei dem Wiederaufbau unseres Staates gebrauchen wir die Mithilfe aller. Darum ist es die Pflicht derjenigen, welche in der Lage hierzu sind, Lehrlinge in entsprechender Zahl bei sich aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß sie zu ordentlichen brauchbaren Mitgliedern herangebildet werden. Das höchste Denken verlangt von jedem Volksgenossen, daß er sich der großen Verantwortung bewußt ist, die er für die Zukunft des deutschen Volkes mitträgt. Je größer das tatkräftige Mitwirken jedes einzelnen am Aufbau des Dritten Reiches ist, desto glänzender und machtvoller wird sich dessen Zukunft gestalten. Heißt darum alle mit an der jochlichen Erziehung unserer Jugend.

**Stell Lehrlinge ein!**  
Könninger, Oberbürgermeister.

## Daten für Montag, 18. Februar

- 1335 gest. der Arzt, Philosoph, Schwarzärzter und Schriftsteller Agrippa von Nettesheim in Grenoble (geb. 1486).
- 1546 gest. Martin Luther in Eisleben (geb. 1483).
- 1564 gest. der Baumeister, Bildhauer und Maler Michelangelo Buonarroti in Rom (geb. 1475).
- 1745 geb. der italienische Popsänger Alexander Graf Volta in Como (gest. 1827).
- 1838 geb. der Pöbeliker Ernst Bach zu Turas in Röhren (gest. 1916).
- 1856 geb. Otto Linow v. Sanders, preußischer General der Kavallerie und türkischer Marschall, in Stolp in Pommern (gest. 1929).
- 1932 gest. Friedrich August III., ehemaliger König von Sachsen, in Ebbsfellenort (geb. 1865.)

## H-B-Kindermaskenball

Ihr lieben Kleinen und großen Kinder!

Ich konnte mich wirklich nicht mehr retten, ob der vielen telefonischen und schriftlichen Anfragen, ob, wann und wo das „Hakenkreuzbanner“ einen Kindermaskenball veranstaltet. Ich mußte etwas tun, um den vielen Wünschen gerecht zu werden. So nahm ich denn meinen ganzen Mut und alle Brieflein und Telefongespräche zusammen und ging damit zu meinem gestrengen Direktor, ihm eure Wünsche vorzutragen. Ich muß gut gesprochen haben für meine H-B-Kinder — es war allerdings nicht so schwer, denn er hat ja euch selbst so gern — denn das Ende unserer Unterhaltung war ein freudiges „Ja“. Aber eine Bedingung stellte er mir: „Es muß eine ganz große Sache werden!“ Und, liebe Kinder, ich versichere euch, es wird eine Sache, von der Mannheim noch lange sprechen wird.

Und damit wir nicht wieder in ein so furchtbares Gedränge kommen wie voriges Jahr, geben wir diesmal in den herrlich dekorierten Fabelungensaal. Der Eintrittspreis kostet nur 30 Pfennige. Eure Unterhaltung übernehmen wir, unter Mitwirkung namhafter Künstler. Für eure leiblichen Bedürfnisse hat der Verantwortliche des Restaurationsbetriebes ebenfalls bestens gesorgt. Kaffee und Kuchen kostet das Gedel einschl. Bedienung 44 Pfennige.

Das genug für heute. Beachtet den Anzeigenteil heute und die kommenden Tage. Benutzt den Vorverkauf und holt gleich morgen eure Eintrittskarte.

**Heil Hitler! Euer H-B-Direktor.**

(Eigener Bericht des Hakenkreuzbanners)

Um die zehnte Abendstunde des Sonntags brach in der Lagerhalle, Meerfeldstraße 9-11, Feuer aus, das in wenigen Minuten ein solches Ausmaß angenommen hatte, daß die Berufsfeuerwehr Großfeueralarm geben mußte. Die leerstehende Lagerhalle der Firma

dent Rumpferger, Landeskommissar Scheffelmeyer, Landrat Besenbeck, Polizeimajor Schaber, sowie zwei Herren der städtischen Werke. Gegen 12 Uhr traf Beigeordneter Dr. Zeiler, der Brandbezirker der Stadt Mannheim, ebenfalls an der Brandstätte ein, die er unter der Führung von



Dor wenigen Minuten meldete die Hauptfeuerwache: Großfeuer!

Unser Kameramann hat den Höhepunkt des Großfeuers im Bilde festgehalten, das einen Teilausschnitt des brennenden Gebäudes zeigt. HB-Bild und -Kliches

Klühmann & Binder, an die die Matrasenfabrik Nagel grenzt, stand in wenigen Minuten in hellen Flammen, die weithin sichtbar die Bevölkerung des Lindenhofs in Bewegung versetzten.

Um 22.35 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch den Feuermelder von dem ausgebrochenen Brand in der Meerfeldstraße benachrichtigt. Wenige Minuten später trafen bereits die ersten Löschzüge am Brandherd ein und griffen unmittelbar darauf von drei Seiten das bereits völlig in Flammen stehende Gebäude an. Fast zur gleichen Zeit erreichten auch die Freiwilligen Feuerwehren Zellhof, Waldhof und Pöhringer Waldhof die Stätte und bekämpften gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr unter der zehrsicheren Leitung von Branddirektor Mikus den Brandherd. Insgesamt wurde mit 18 Leitungen das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitende Feuer bekämpft, und dadurch schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit ein weiteres Ausbreiten verhindert.

Das Gebäude, das als Lagerhalle seit längerer Zeit nicht mehr benutzt wird, diente zuletzt als Heim für die Hitler-Jugend und den H.V. Auf der Brandstätte stand die Leitung der Brandbekämpfung innehatte, bemerkte man an der Brandstätte Polizeipräsident

Branddirektor Mikus eingehend befragte. Dr. Zeiler konnte dabei die erfreuliche Bestätigung machen, daß die Berufsfeuerwehr der Stadt Mannheim gemeinsam mit den freiwilligen Feuerwehren und den Berufsfeuerwehren in kürzester Zeit ganze Arbeit geleistet hatte. Wenn auch das Gebäude völlig ausgebrannt und die Siedel arbeitslos eingekürzt sind, so wurde doch durch das rasche und zehrsichere Eingreifen der Feuerwehr unermeßlicher Schaden verhindert und die Panikstimmung der Bevölkerung im Keime erstickt.

Die besondere Gefahr des Brandes bestand darin, daß das Feuer anfangs auch auf die angrenzende Großgarage überzugreifen drohte, wodurch natürlich ein neuer, in seinen Ausmaßen nicht abzuschätzender Gefahrenmoment entstanden wäre.

Das Großfeuer auf dem Lindenhof hat eines in aller Deutlichkeit gezeigt: Die Mannheimer Berufsfeuerwehr und mit ihr die Freiwilligen Feuerwehren und die Werkfeuerwehren sind jederzeit in der Lage, ein Großfeuer rasch und wirksam zu bekämpfen. Wir Mannheimer wollen stolz darauf sein! Die Bevölkerung möge aber die Mahnung beherzigen, in keiner Lage, wenn sie auch zunächst noch so bedrohlich erscheint, den Kopf zu ver-

Schwacher Bahnbetrieb. Ueber das vergangene Wochenende herrschte in jeder Hinsicht ein schwacher Bahnbetrieb, denn es kam weder der Fern- und Reiseverkehr, noch der Ausflugsverkehr und der Stadtbusverkehr richtig in Schwung. Im Durchlauf berührten den Mannheimer Hauptbahnhof drei Züge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Winterurlaubler aus dem Allgäu nach dem Rheinland wieder in die Heimat brachten. Das auch im Schwarzwald eingetretene Tauwetter bereitete den Winterfahrern eine bittere Enttäuschung. In Anbetracht der ungünstigen Schneeverhältnisse kamen die vorgelassenen Wintersportsonderzüge nicht zur Durchführung. Der Eisenbahnerverein fuhr mit drei Sonderzügen, die von 4000 Leuten besetzt waren, nach Triberg und St. Georgen. Ein großer Teil dieser Schwarzwaldfahrer hatte gebohrt, Wintersport werden zu können und sah sich auch bitter enttäuscht.

## Nationaltheater:

### Zwei Gattspiele in Verdis „Aida“

Kun ist auch Verdis muskträchtigste Oper wieder aus dem alten Spielplan übernommen worden. Es kam eine relativ sichere, lebende Aufführung heraus, was in Anbetracht der zwei Gattspiele doppelt schwerwiegend ist. Generalmusikdirektor Wülfel leitete, wie immer, mit Schwung und schuf starke Höhepunkte, auch mit Hilfe einiger glücklicher Stretti. Orchester und Chor folgten ihm beweglich und sicher.

Von den Solisten brachte das vollbesetzte Haus natürlicherweise dem Berliner Staatsopernintendanten Helge Roswaengle das stärkste Interesse entgegen. Seit dem hiesigen Auftreten des Sängers im Akademiefestspiel galt es als ausgemachte Sache, daß Helge Roswaengle den ausgezeichneten Ruf, den er genießt, nun auch in Mannheim gerechtfertigt hat. Verdis Raddameß gab ihm wiederum Gelegenheit, sein Können erneut zu beweisen und die begabten Erwartungen wurden auch im wesentlichen erfüllt. Seine Tenorsstimme ist sehr weich, auch im Forte ohne jene unangenehme Farbveränderung, die man so oft antrifft. Der Sänger verstand es ausgezeichnet, seine Partie aus dem Ganzen hervorzuhoben, wenn es auch nicht ganz ohne Staratüren geschah. Seine Darstellung besonders hatte Gewicht und verwendete starke und gute Effekte. Auch gegen Schluß besaß die enorme Leichtigkeit der Stimme und der Beifall steigerte sich zu einer herzlichen Ovation.

Die Titelpartie gab Dorle Schille von den Stadt. Bühnen in Ghennip. Sie ist eine Sängerin von großer Bühnenintelligenz und wesentlicher Musikalität. Anfänglich noch etwas störend (Ensemble im ersten Aufzug), später einflussreicher und gut gestaltet. Die himmlische Tomäne der Künstlerin ist die Kraftentfaltung in den höheren Lagen, während die Farbe der mittleren und tieferen Lagen leicht ins Rasale und Klache umschlägt. Leichte Ernüchterungen traten bei dem Duett in der Klissene

(und gegen Schluß) auf, wurden jedoch jeweils gut überwunden. Im ganzen gesehen, wurde die Sängerin sehr gut mit ihrer anstrengenden Aufgabe fertig. Wie man hört, gastierte sie auf Anstellung. Für diesen Fall bliebe mindestens eine weitere Partie abzuwarten, da „Aida“ nicht nach allen Richtungen schließen läßt.

Berner Bühnenchor gab zum ersten Male den König mit ausladender Stimme und besonders imposanter Erscheinung. Die übrigen Rollen waren mit den bekannten Kräften (Irene Ziegler, Heinrich Höpflin, Wilhelm Triceloff, Fritz Wartling und Gussa Heiten) besetzt.

Wiederum hinterließ Brandenburgs Regie im Verein mit Dr. Köfflers herrlichen Bühnenbildern einen glänzenden Eindruck. H. E.

## Die wirtschaftliche Lage der deutschen Theater

Wir sind heute nach zwei Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit am Theater zwar noch nicht so weit, daß ganz ohne Zuschüsse gearbeitet werden kann. Dieses Ziel kann frühestens in einigen Jahren erreicht werden, wenn das überhaupt möglich ist. Denn das Theater ist nun einmal von jeder ein Zuschuhunternehmen gewesen. Auch in der Zeit der Hoftheater,

die sicher nicht die schlechteste Zeit für das deutsche Theaterleben war, wurden die Bühnen von den Fürsten des Landes unterstützt und niemals ist z. B. das berühmte Meininger Theater ein Gewinn abwerfendes Institut gewesen. Auch zu keiner besten Zeit nicht. Wie fast alle kulturellen Einrichtungen, Museen, Schulen usw., braucht auch das Theater eine staatliche oder städtische Unterstützung.

Wenn man aber heute feststellen kann, daß die meisten deutschen Bühnen ihre Ausgaben zu etwa 60 Prozent durch die Einnahmen decken, so ist das gegen die Jahre vor der nationalsozialistischen Revolution ein gewaltiger Fortschritt, denn damals wurde in den besten Fällen eine 30 bis 40prozentige Deckung geschaffen. Die Berliner Staatstheater hatten z. B. früher eine Abendkasse von 100 bis 200 Mark, während sie heute fast täglich ausverkauft sind. Das Hauptverdienst an dieser Steigerung der Einnahmen ist die völlige Neuorganisation des Besucherstammes. Man ging im neuen Deutschland von der sehr richtigen Voraussetzung aus, daß nicht so sehr die Senkung der Eintrittspreise den Theater helfen könne, sondern die Gewinnuna kändiger Besucher. Hier hat die NS-Kulturgemeinde mit ihren Besucherorganisationen Vorbildliches geleistet, denn durch sie werden heute auch die meisten privaten Theater im Reich gehalten. Dadurch, daß die Besucherorganisation einen Einfluß auf die Gestaltung der Spielpläne nahm, wurden erstliche Theater überhaupt erst wieder auf das Niveau eines Kunstintitutes gehoben.

Entscheidend bei jeder Werbung aber ist letzten Endes doch die Leistung, die das Theater selbst bietet. Wenn man die bisher theaterfernen Volksschichten heranziehen wollte, so mußte man ihnen das beste geben, was in geben möglich ist. So ist der wirtschaftliche Aufschwung den die Theater genommen haben, nicht zuletzt auch auf die Qualität der Aufführungen zurückzuführen. Die Bestrebungen von Ministerpräsident Göring, die Staatstheater zu den besten Theatern der Welt auszubauen, haben sich auch wirtschaftlich glänzend ausgewirkt, denn Berlin hat in ihnen heute wieder eine Lebenswürdig-

keit in des Wortes wahrer Bedeutung. Ihnen nachzueifern, denn das Ziel aller Theater im Reich sein, denn auch mit kleineren Mitteln kann man Erklärliches leisten, was von zahlreichen Bühnen immer wieder bewiesen wird.

## Morgen Dienstag Kammermusik-Abend der NS-Kulturgemeinde. Peter-Quartett, Krefeld. Werke von Haydn, Wolf und Schubert.

Rudolf Böhmer spricht in der Deutschen Schule für Volkshilf. Am Mittwoch, den 20. Februar, 20.15 Uhr, spricht in der Harmonie, D 2, 6, Geheimrat Rudolf Böhmer über „Blut und Boden“. Der Redner ist bekannt geworden durch sein im Jahre 1928 veröffentlichtes Buch „Das Erbe der Entert“. Als ehemaliger Bezirksamtmann von Lüderichsdorf hat er die Not des deutschen Volkes kennengelernt, das seinen Heimatboden verließ. Sein Nachdenken führte ihn zur Wurzel des sozialen Elends, zur Enterbung und Verlöschung des Menschen von dem ursprünglichen Eigentum, dem Boden. Ein Privateigentum, das dem Menschen das Bewußtsein der Freiheit und Selbstständigkeit geben soll, muß ein jeder sein eigen nennen können. Der Enterte wird sozial immer unfrei sein und eine Gefahr für den Bestand des Volkstums und des Staates bilden. Blut und Boden stehen in einem engen, aus der Kolonialgeschichte immer neu erkennbaren Zusammenhang, und nur von hier aus kann das liberale Denken und die von ihm ausgehende Verfeinerung des Blutes und der Seele überwunden werden. — Die Gedanken des Redners dürften besondere Aufmerksamkeit verdienen, weil sie weniger die Frucht der Theorie als die einer reichen Lebenserfahrung sind. Die er sich im deutschen Kolonialland erworben hat. Der Name des Redners ist in Hans Grimms „Volk ohne Raum“ rühmend genannt.

Mannheimer Altertumsverein. Wir verweisen auf den Mitgliederabend am Montag im Volkshaus, der im Anschluß an den Herbstausflug nach Dossenheim Ausflührungen volkstümlicher Art bringen wird, die im Zusammenhang stehen mit Dossenheim und seinen drei Burgen.



# Das Echo des Sonntags

Gegenwärtig fällt es dem Mannheimer nicht schwer, sich auf eine anständige Art Erholung und Wochenendvergügen zu sichern. Ein besonderer Vorzug der Fastnachtzeit. Ein Blick in den Anzeigenteil genügt, um sich ins Bild darüber zu setzen, daß Mannheim eine ausgezeichnete Karnevalsstadt geworden ist. Allen üblichen guten Vorzügen zum Trotz, entscheidet man sich zuletzt doch dafür, durch die nächtliche Gegend zu irreflektieren und sich von den Nachorgien, die an allen Ecken gefeiert werden, nicht auszuschließen.

Diese löbliche Absicht gab dem Samstag das Gepräge. Die Straßen waren am Nachmittag bei weitem nicht so belebt, wie noch vor Tagen und Wochen. Das Wetter war gewiß nicht schuld daran. Die meisten hatten aus der Erfahrung gelernt und es vorgezogen, ihren Alltagsmenschen schlafen zu legen, um am Abend mit frischen Kräften in den dritten Februarsonntag hineinzufröheln zu können.

## Mit dem Karneval auf Reisen

Im Mittelpunkt des Interesses stand der Aufmarsch der Funkkanonen ganz großen Kalibers. Er setzte allein einige tausend Menschen in Trab. Wenn man sich der Mühe unterzöge, festzustellen, wieviel Sach- und Tanzhungerige in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf den Beinen waren, könnte man diesmal mit einer ganz beachtenswerten Zahl auftrumpfen.

In den Mitternachtstunden setzte eine Rasenwanderung im Herzen der Stadt ein. Sechshundert blieben nur ganz Unverbesserliche, die aus Gründen des Herzens nicht mehr von einem Eindruck freikamen und in einer gemütslichen Kaffeehäuschen oder im Bierstüber des Rosengartens leben blieben. Dort träumten sie über duftenden Mokka-Täschchen oder schweren Biernapfen von der Höhen Schule des Karnevals, von der Liebe im kommenden Schnellomnibus, der in Kürze auf den Autostraßen zu sehen sein wird, von den Arm-in-Arm-Paraden der Frühjahrszeit, die sich bereits durch den lachenden Himmel und die brausenden Stürme ankündigen. Die übrigen zodelten singend und lachend von einer bunten und unterhaltsamen Station zur andern, entpuppten sich in den Nachmittagsstunden immer mehr als Stimmungsmacher und Poffenreißer, die nicht willens sind, das Tanz- und Lachfeld vor Tagesanbruch zu räumen. Es ging die ganze Nacht über hoch her. Die Musiker muhten nach Erschöpfung ihres Repertoires, ob sie wollten oder nicht, zum treuen Fusaren und dem Senfeströpfchen zurückkommen. Mit Tischtrara wurde der Sonntag aus der Taufe gehoben und gebührend gefeiert. Die Geschäftswelt konnte sich wahrlich nicht beklagen. Immer stärker zeigt sich die wirtschaftsankurbelnde Seite des Faschings, der, nach den guten Vorzeichen zu urteilen, einem Höhepunkt zusteuert, der alle überraschen wird.

Der Nachbummel rentierte sich. Selbst das Wetter war auf Unterhaltung bedacht. Die paar Regenschpritzer waren willkommenere Abwechslung und

### der heftige Sturm

trieb die Paare nur noch inniger zusammen. So war alles in bester Ordnung. Lustig, wenn ein Windstich die modernen Nachbarn von den Loden leute und ganze Gesellschaften zu wild in der Gegend herumhüpfenden Reuten machte. Unangenehm war es nur, wenn ein saloppes Kodenbach hundert Meter weit in den Reckar gewirbelt wurde, wie es einem netten Mädchen passierte.

Sie sah sich — beugend wie ein Schloßbündchen — nach ihren tapferen Begleitern um, die unter diesen Umständen nichts Besseres zu tun wußten, als sich den Bauch vor Lachen zu halten. Die Kleine war untröstlich über solches Verhalten. Sie wäre am liebsten ihrem Deckelchen nachsprungen. Wie ließe sich vor dem strengen prüfenden Kammerherrn auch glaubhaft vertreten, daß ihr der Frühjahrssturm den schlimmen Streich spielte? Aber am Sonntag läßt sich leider der Verlust nicht ersetzen.

Der Reckar aber, der gegenwärtig wieder im Zielgen begriffen ist.

kann seine Beute am Ufer der Ariesenheimer Insel absetzen, wo die Kleinsärmer, die dort mit Eifer an der Stroharbeit sind, für alle brauchbaren Gegenstände die dem Aufbau von Vogelscheuchen dienen, von Herzen dankbar sind.

Nach den Anstrengungen der Nacht war man froh, daß man sich mit Essen nicht zu lange

aufhalten brauchte. Gerade bei dieser Gelegenheit stellt

### der Eintopf

seine großen Vorzüge trefflich unter Beweis. Und nach dem Durchleben gab jeder gerne sein Scherlein für die Kostleidenden ab. Hoffentlich fühlten sich die erholten Arbeitskameraden auch bewogen, als Dank für die Kunst des Eintopfsontags ein entsprechendes Aufgebot zu entrichten. Wer vermochte sich auch ehrlich zu freuen, solange es Volkskassen gibt, die unter dem Druck der Sorge leiden?

### Der Sonntag ließ sich herrlich an.

Das Thermometer stieg in den ersten Nachmittagsstunden anaesthetisch der Sonne auf zwölf Grad. Das will um diese Zeit schon etwas heißen. Kein Wunder, daß sich jung und alt

## Mit dem Karneval auf Reisen

# Lustige Fahrt ins Blaue

Ein hellerer Abend in der Libelle

Das kann man sich wohl gefallen lassen: Im mehr als D-Zugs-Tempo durch alle Länder zu reisen und dort gerade nur das Aller Schönste anzuschauen. Was sind die Berlen in jedem Land? Die Frauen — die Mädchen — na also! Sie setzten willig ihr süßestes Lächeln auf — sie tanzten fröhlich und unbesorgt — die Reisenden staunten und freuten sich.

Bill Marx mit seinen lustigen Rüm! gab den Auftakt. Sie singen — von wegen dem

## Auf Welle Heiterkeit

Wir sind in Mannheim etwas verwöhnt. Nicht zuletzt auch als Rundfunkhörer, die sich die Mühe machen, so lange zu „drehen“, bis sie das Gewünschte zur Stelle haben. Es will daher schon etwas heißen, wenn sich die Süddeutsche Rundfunk-Vermittlung, Mannheim, in Verbindung mit der Südwestdeutschen Konzertdirektion die Aufgabe stellt, mit einem ganz großen Schlag zu überraschen. Es kann schon an dieser Stelle vorweggenommen werden, daß diese löbliche Absicht in bester Weise verwirklicht werden konnte. Das Publikum, das für bunte Feiernveranstaltungen stets zu haben ist, ließ es sich nicht nehmen, der Lachkanonade in Massen beizuwohnen. Dieser Umstand sicherte dem Abend auch in dieser Hinsicht einen guten Erfolg.

Ernst Petermann, der den Hörern als einer der besten Ansager bekannt ist, waltete als erster Kanonier seines Amtes. Er fremdelte zwar anfänglich, aber im Laufe des Abends gelang es ihm ausgezeichnet, sich zu akklimatisieren und sich mit den Kurpfälzern anzufreunden. Er stellte zuerst die charmante

einer Frühjahrs-Wanderstimme bemächtigte. Die Ansoen und Parks wimmelten von Spaziergängern, die bei dieser Gelegenheit mit Genuss wahrnehmen konnten, daß die Natur inzwischen nicht unmerklich geblieben ist. Wer Glück hatte, stieß auf blühende Palmkätzchen, die an zahlreichen Stellen im Waldpark draußen zu finden sind.

Am Abend lockte die große Brunk-Ärmden-Sitzung der „Fröhlich Blau“, die einen „Abend wie noch nie“ garantiert. Hoffentlich hält das

### „Echo des musikalischen Februarsonntags“

noch lange während dieser arbeitsreichen Woche an.

vielen Temperament — gleich auf ungarisch an und die Kapelle vermachte tatsächlich schon vor Beginn des eigentlichen Programms heitere Stimmung in den gutbesetzten, prächtig dekorierten Saal der „Libelle“ zu zaubern. So daß Heinz Benn-Walden seine Aufgabe von vornherein schon sehr erleichtert war. Was der launige Stimmungsmacher gar nicht notwendig gehabt hätte.

Als Reiseleiter, Reisebegleiter und Stations-

# Der DDA startete in den Karneval

Startplatz war der Eingang zu den phantastisch-schummrig ausgeschmückten Sälen des Palasthotels. Wer am Rennen teilzunehmen wagte und mit tüchtigem Mut die Schwelle überschritt, war rettungslos dem närrischen Jauher des Faschings verfallen.

Der Weg zum Ziel — einem appetitlich hergerichteten Buffet mit allerlei magen- und nervenstärkenden Materialien, die als Gegengift für die beim Rennen ehrlich erworbenen Ätzen und Affekten wirken sollten — war weit und gefährlich. Es gab Hindernisse mancherlei Art zu überwinden, bis man endlich — ein wenig befehligt, ein wenig bewußtlos und mit sich und aller Welt im besonderen aber mit dem netzlichen Faschingsprinzchen am Siegerarm außerordentlich zufrieden — den geruhigen Hafen erreichen konnte.

Die Rennstrecke wurde etappenweise genommen. Erste Station war der Tanzsaal. Faschingsklänge wirbelten in buntem Tanz in der Luft herum und legten sich schmeichlerisch um hübsche und lautorgnige Menschen. Luftballons in grellen Farben belebten an der Decke und wurden von jugendlichen Schönen spielerisch herumgeweht. Vom börrischen Dröbel bis zur dunkelhäutigen Signora, waren so ziemlich alle Temperamente und Köstume vertreten — eine sich mit Gläserkränzen, mit drohenden Männerköpfen und der rhytmischen, geistigen Musik (Kapelle Schmiedel) zu einer Symphonie der Freude. Die weiblichen und männlichen Kraftfahrerherzen schlugen in erhöhtem Tempo. Die Wangen glühten, die Augen lachten — Vollgas auf der ganzen Linie.

Die nächste Station galt der Erholung. Im hübschen Raum mit weichen Sesseln konnten die angetrübten Rennfahrer sich neue Kräfte sammeln. Was jedoch, da das Reservelieferant bei den meisten ganz in Ordnung war, nie lange währte.

Kopfsüßer ging es hinein in's nächste Vergnügen. Wer bis hierher alle Rippen glücklich um segelt, alle Strapazen gut überstanden und trotz

aller Anfechtungen im Kampf gegen die Gefahren der Strecke Sieger geblieben war, der mußte noch einmal alle Energie zusammenschleppen, um nicht noch kurz vor dem Ziel schlapp zu machen. Es galt den Endspurt. Die durstigen Rehlen wurden mit dünnflüssigem, perlendem Betriebsstoff versorgt, auf daß der Mut wachse und der Wille hart werde. Doch — wie es mit den guten Vorläufern meistens ist, bei den lodenden Weisen, bei den erstickenden Getränken und dem Lachen der Autobrau gingen sie restlos zum Teil. Und die so heldenhaft und hegedolzig begonnene Fahrt endete in lausigen Nebensächlichkeiten.

Heitere Darbietungen auf der Bühne verteilten gegen Mitternacht die ganze bunte, veranagte Schaar noch einmal im großen Saal. Von lustigen Zwischenrufen aus dem schon sehr fröhlichen Publikum unterbrochen, widmete sich ein pfundiges Programm ab, das ohne Mithilfe von Nachsträßen allein von DDA-Mitgliedern aufgeführt und ausgeführt worden war. Prächtig der schlagfertige Anlager im Schauffeuranzug, reizend die verschiedenen Tänze und Tänze, sehr gut gepfeilt die Handharmonikasoli und nicht ohne Witz und Humor die Verlehrsbeobachtungen eines biederren Gemeindedieners. Beifall — ein Hoch auf die Künstler und den Fasching — und pärchen- und truppchenweise verteilte sich das lustige Volk auf die verschiedenen Räume um — jeder auf seine Art — dem Fasching den Tribut zu zollen.

Die Ankunft des Prinzen Karneval in höchst eigener Person brachte das Kunststück fertig, die Stimmung noch zu steigern. Er richtete an seine treuen Unterthanen einige beherausgewerte Worte und verdrückte die Nacht bis fast zum Morgenrauen in jubelnder, ausgelassener Fröhlichkeit.

Dieses Volk hatte denn auch nichts Besseres zu tun, als sich dem Karnevalgebet gehorham zu beugen und verdrückte die Nacht bis fast zum Morgenrauen in jubelnder, ausgelassener Fröhlichkeit.

So war der Start vollauf gelungen, gl.

vorhand gab er mit schrillum Pfeifen das Signal: „Auf fahren!“ ... und — heidi — ging's hinaus in die schöne, weite Welt ...

In frohbewegtem, buntem Wirbel führte der Fasching seine reizenden Vertreterinnen vor. Rotosenweibchen — Schwarzwaldbädel — Kinder der Luft und Kinder aus Wien — heißblütige Polinnen und kesse Fischeressen — der Heim mit dem Schifferklavier und Hamburger Mauerer — von Großmutter's Raminlind die zierliche Spieluhr — die Luftigen, lachenden, echt „kollische Funke“-Mandarinen und liebliche Geisha — vom Orient zum Ostident des närrischen Prinzen schönsten Regiment.

Dazwischen lockte Heinz Benn-Walden mit allen und neuen, meist trefflichen Wigen manch herliches Lachen hervor — tat abwechselnd Wibelu oder geistreich und hielt die Waage zwischen dem Geschauten und Gehörten, auf daß sie sich nicht neige zugunsten des einen oder anderen.

Die Pause in dem farbigen Trudel wählte Krivan, der humoristische Rauberfänger, aus. Seine Stärke: die Erwartungen der Zuschauer bis zum Höhepunkt zu steigern und dann — gerade wenn niemand es erhofft — die Ueberraschung loszulassen. Sehr geschickte Komiker, mit unauflöslicher Gewandtheit ausgeführt, dazu ein lockes, lustiges Rundwerk — Krivan kann so bleiben.

Ein Großteil des heiteren Programms — nur qualitativ gemeint — bestritt Ribi Grün, über die wir leider schon ausführlich berichtet haben. Leider, denn es ließe sich noch sehr viel über sie sagen. Und fast nur Gutes. Wenn auch manchmal ihre Vorträge vielleicht ein bißchen — ja — meinetwegen zu „weanerisch“ sind, wie sie die mehr oder weniger heißen Sachen bringt, macht alles wieder gut.

Am Schluß marschieren nochmal die Trabanten des Karnevals auf. Sie streuen ihre ganze lächelnde Liebenswürdigkeit über das Publikum aus und dieses dankt ihnen mit tosendem Beifall.

Die Fahrt ist aus. — Auf Wiedersehen! H.

## Die Prun

Wenn in Mannheim kommt, das und bündig zu sein kann auch ohne Erwähnung der Nibelungensaal gestattete gute Wetter das gefühlte hatte nicht von einem Die Darbietung Krivan: Bill Berny teilten in dem närrischen Franz Koch, die Frau Reich abgetragen sein. Nibelungensaal Aufgabe eine Prunvoll der Prinzess gab wirklich e. Klang des Musik Darbietungen in besitzigen Hul. Nur Andeutung reichen Sitzung. Regentel erwa heimischen Zens hin Dodo van wih und dem f. Wir werden u nach vorbeste ba, wurde wach schmettert, war

Der zweite Teil bot unerwartete Steigerungen. Da war einmal Ellen Wattenne, die lustige Lieder — am wirksamsten und pointenreichsten die Soldatenlieder — zur Laute sang, die „Lustigen fünf“ junge Mannheimer Sänger, die sich ganz gut hielten, und vor allem Baverini, schon ein Rührer in der Reihe der schwarzen Geschäfte, die ihr Feuer auf die Masse eröffneten. Ein musikalisches Unikum! Es war ein Gaudi, zuzuhören, wie er die zweite Kapodie von List hinlegte und lachelnd dabei entlegte. Stundenlang hätte man ihm zu sehen können. Prächtig allein schon, wenn Baverini seine Hände verwechselte, auf einer halbierten Violine das „Canariendögelchen“ virtuos wiedergab, auf einer Zigarrenkiste die „Barcarole“ in schmelzenden Tönen herausholte. Daß er dabei wie ein Säugling plärrte, machte großartig in den Strom. Die Vielschichtigkeit dieses musikalischen Clowns war verblüffend. Auf das Klavier hämmern und dabei einen Blumenstrauß auf der Nase zu balancieren, gehörte bei ihm zum „guten Ton“. Mit Ulrich zusammen, war er der Schlag der Abends. Sie konnten alle Sonntag nach Mannheim kommen! Und das will viel heißen. Die Schlussnummer bildete das Auftreten des Mannheimers Rudolf Benzinger, der auf seinem Kunstrad und seinem verrückten Motorrad die tollsten Stüde lieferte. Den musikalischen Rahmen bestritt das erprobte Philharmonische Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Becker, das anschließend zum Fußball aufspielte. Es war uerarmlich. Petermann konnte am Schluß mit vollem Recht sagen: Der Humor hat seine Schuldbüchlein getan, der Humor kann auch! Die Künstler werden, der Humor hielt sich noch in den Räumen, in denen er sich eingemischt hatte.

Der Rest der Nacht blieb dem Tanz vorbehalten. Am Nibelungensaal und im Bierkeller wurde getanzt. Dies in den Morgen hinein! Sachel H.

## Faschings

### Der Man

Es war schon man sagen. An angründel, all die bei der „Ei“ herbringen wol. Iden maskierte bunten Köhnde. Schloßgarten. Iden für den rüht war. G in dem grochen war, die für ein wahrhaftig notwendig.

Die Lieder. Stimmung in. erprobte Ver. sorgte dafür, d sowohl wie... lamen. Zwei Mann-Debau.

tend Tanzmusik. die drehende ur. den zu dirigiere. Mit großem i. Prinzen R. a. aus der Feuer. einführer S. d. Schar herzliche. hertes „Hoi. schöne Karl-Hei. ter zu wecheln u. allgemeinen un. im besonderen nun an waren. ten mehr gefe. nach Herzstü. Treppen und b. bemüht, selbst i. Nibelungensaal. Funkt. Im Sa. Abteilung „Set. Morchenhunden. biate in jeder. man war abwe. und veraght dab. item Zellerlam. Hinterblüdwert.

Ein Großteil des heiteren Programms — nur qualitativ gemeint — bestritt Ribi Grün, über die wir leider schon ausführlich berichtet haben. Leider, denn es ließe sich noch sehr viel über sie sagen. Und fast nur Gutes. Wenn auch manchmal ihre Vorträge vielleicht ein bißchen — ja — meinetwegen zu „weanerisch“ sind, wie sie die mehr oder weniger heißen Sachen bringt, macht alles wieder gut.

Am Schluß marschieren nochmal die Trabanten des Karnevals auf. Sie streuen ihre ganze lächelnde Liebenswürdigkeit über das Publikum aus und dieses dankt ihnen mit tosendem Beifall.

Die Fahrt ist aus. — Auf Wiedersehen! H.

## Die Prun

Wenn in Mannheim kommt, das und bündig zu sein kann auch ohne Erwähnung der Nibelungensaal gestattete gute Wetter das gefühlte hatte nicht von einem Die Darbietung Krivan: Bill Berny teilten in dem närrischen Franz Koch, die Frau Reich abgetragen sein. Nibelungensaal Aufgabe eine Prunvoll der Prinzess gab wirklich e. Klang des Musik Darbietungen in besitzigen Hul. Nur Andeutung reichen Sitzung. Regentel erwa heimischen Zens hin Dodo van wih und dem f. Wir werden u nach vorbeste ba, wurde wach schmettert, war

Der zweite Teil bot unerwartete Steigerungen. Da war einmal Ellen Wattenne, die lustige Lieder — am wirksamsten und pointenreichsten die Soldatenlieder — zur Laute sang, die „Lustigen fünf“ junge Mannheimer Sänger, die sich ganz gut hielten, und vor allem Baverini, schon ein Rührer in der Reihe der schwarzen Geschäfte, die ihr Feuer auf die Masse eröffneten. Ein musikalisches Unikum! Es war ein Gaudi, zuzuhören, wie er die zweite Kapodie von List hinlegte und lachelnd dabei entlegte. Stundenlang hätte man ihm zu sehen können. Prächtig allein schon, wenn Baverini seine Hände verwechselte, auf einer halbierten Violine das „Canariendögelchen“ virtuos wiedergab, auf einer Zigarrenkiste die „Barcarole“ in schmelzenden Tönen herausholte. Daß er dabei wie ein Säugling plärrte, machte großartig in den Strom. Die Vielschichtigkeit dieses musikalischen Clowns war verblüffend. Auf das Klavier hämmern und dabei einen Blumenstrauß auf der Nase zu balancieren, gehörte bei ihm zum „guten Ton“. Mit Ulrich zusammen, war er der Schlag der Abends. Sie konnten alle Sonntag nach Mannheim kommen! Und das will viel heißen. Die Schlussnummer bildete das Auftreten des Mannheimers Rudolf Benzinger, der auf seinem Kunstrad und seinem verrückten Motorrad die tollsten Stüde lieferte. Den musikalischen Rahmen bestritt das erprobte Philharmonische Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Becker, das anschließend zum Fußball aufspielte. Es war uerarmlich. Petermann konnte am Schluß mit vollem Recht sagen: Der Humor hat seine Schuldbüchlein getan, der Humor kann auch! Die Künstler werden, der Humor hielt sich noch in den Räumen, in denen er sich eingemischt hatte.

Der Rest der Nacht blieb dem Tanz vorbehalten. Am Nibelungensaal und im Bierkeller wurde getanzt. Dies in den Morgen hinein! Sachel H.

## Die Prun

Wenn in Mannheim kommt, das und bündig zu sein kann auch ohne Erwähnung der Nibelungensaal gestattete gute Wetter das gefühlte hatte nicht von einem Die Darbietung Krivan: Bill Berny teilten in dem närrischen Franz Koch, die Frau Reich abgetragen sein. Nibelungensaal Aufgabe eine Prunvoll der Prinzess gab wirklich e. Klang des Musik Darbietungen in besitzigen Hul. Nur Andeutung reichen Sitzung. Regentel erwa heimischen Zens hin Dodo van wih und dem f. Wir werden u nach vorbeste ba, wurde wach schmettert, war

Der zweite Teil bot unerwartete Steigerungen. Da war einmal Ellen Wattenne, die lustige Lieder — am wirksamsten und pointenreichsten die Soldatenlieder — zur Laute sang, die „Lustigen fünf“ junge Mannheimer Sänger, die sich ganz gut hielten, und vor allem Baverini, schon ein Rührer in der Reihe der schwarzen Geschäfte, die ihr Feuer auf die Masse eröffneten. Ein musikalisches Unikum! Es war ein Gaudi, zuzuhören, wie er die zweite Kapodie von List hinlegte und lachelnd dabei entlegte. Stundenlang hätte man ihm zu sehen können. Prächtig allein schon, wenn Baverini seine Hände verwechselte, auf einer halbierten Violine das „Canariendögelchen“ virtuos wiedergab, auf einer Zigarrenkiste die „Barcarole“ in schmelzenden Tönen herausholte. Daß er dabei wie ein Säugling plärrte, machte großartig in den Strom. Die Vielschichtigkeit dieses musikalischen Clowns war verblüffend. Auf das Klavier hämmern und dabei einen Blumenstrauß auf der Nase zu balancieren, gehörte bei ihm zum „guten Ton“. Mit Ulrich zusammen, war er der Schlag der Abends. Sie konnten alle Sonntag nach Mannheim kommen! Und das will viel heißen. Die Schlussnummer bildete das Auftreten des Mannheimers Rudolf Benzinger, der auf seinem Kunstrad und seinem verrückten Motorrad die tollsten Stüde lieferte. Den musikalischen Rahmen bestritt das erprobte Philharmonische Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Becker, das anschließend zum Fußball aufspielte. Es war uerarmlich. Petermann konnte am Schluß mit vollem Recht sagen: Der Humor hat seine Schuldbüchlein getan, der Humor kann auch! Die Künstler werden, der Humor hielt sich noch in den Räumen, in denen er sich eingemischt hatte.

Der Rest der Nacht blieb dem Tanz vorbehalten. Am Nibelungensaal und im Bierkeller wurde getanzt. Dies in den Morgen hinein! Sachel H.

## Die Prun

Wenn in Mannheim kommt, das und bündig zu sein kann auch ohne Erwähnung der Nibelungensaal gestattete gute Wetter das gefühlte hatte nicht von einem Die Darbietung Krivan: Bill Berny teilten in dem närrischen Franz Koch, die Frau Reich abgetragen sein. Nibelungensaal Aufgabe eine Prunvoll der Prinzess gab wirklich e. Klang des Musik Darbietungen in besitzigen Hul. Nur Andeutung reichen Sitzung. Regentel erwa heimischen Zens hin Dodo van wih und dem f. Wir werden u nach vorbeste ba, wurde wach schmettert, war



Fischingstreiben im Ballhaus

Der Maskenball der „Liederhalle“

Es war schon ein toller Betrieb, das muß man sagen. In stattlicher Anzahl kamen sie angetrabelt, all die Karren und Karrennen, die bei der „Liederhalle“ eine vergnügte Nacht verbringen wollten.

Die Liederhaller verstehen es ausgezeichnet, Stimmung in die Bude zu bringen, und der erprobte Veranstaltungskommissar Engelert sorgte dafür, daß alle Erschienenen, Maskierte sowohl wie „Wildkisten“, auf ihre Rechnung kamen.

Mit großem Golo wurde der Einzug der Prinzen Karneval mit seiner Leibwache aus der Feuer-Prinzengarde begrüßt. Veranstaltungsschäfer entbot der strammen Schar herzlichen Willkommgruß und begehrte „Hoi!“, worauf seine Toßität der schöne Karl-Heinz I. geruhte, mit seinem Zepher zu wecheln und dem Liederhalle-Maskenball im besonderen alles Gute zu wünschen.

Die Prunk-Fremdensingung der „Fröhlich Pfalz“

Wenn in Mannheim eine Sache zum Klappen kommt, dann pflegt das Werturteil kurz und bündig zu lauten: „war a flosse!“ Das kann auch ohne Uebertreibung von der Fremdsingung der „Fröhlichen Pfalz“ gelten.

Die Darbietungen bewachten sich auf bestem Niveau. Willi Schöffler als Schalk und Hans Lorenz teilten sich in die Anlage. Sie stellten in dem närrischen Reigen die Wittengräben Franz Koch, die zugrätige und stimmigepolte Frau Riedle und den aus Ludwigshafen aborigaten Heinrich Hoffstetter vor.

Prunkvoll der Einzug und die Proklamiation der Prinzessin Karneval, Selga I. Da es wirklich etwas zu sehen. Das von dem Klang des Aufzuges und den stimmungsvollen Darbietungen überraschte Publikum hielt mit beneideter Huldigungen nicht zurück.

Neue Mannheim-Gärtnermeister. Bei dem Laufe dieser Woche in Karlsruhe abgehaltenen Meisterprüfung für Gärtner haben zwei Mannheimer, Grunow und Karl Wörmann, teilgenommen und sich den Meistertitel mit guter Erfolgsgebot. Wir gratulieren und wünschen den jüngsten Meistern der Gartenkunst für die Zukunft alles Gute.

Was wird aus unseren schulentlassenen Mädels?

Kennst ihr die Sachbearbeiterin für Mädelfragen im VdM? - Nein. - Man muß nämlich schon Glück haben, wenn unsere „Vielbeschäftigte“ mal Zeit hat, uns über dies oder jenes Auskunft zu geben.

Weshalb sieht man dich eigentlich den ganzen Tag mit mehr oder weniger dicken Papierhöfen unterm Arm da und dort aufsuchen, um schon im nächsten Augenblick wieder zu verschwinden? Ich habe eben riesige Arbeit, denn ich muß die Schulentlassenen oder zur Entlastung kommenden Mädel betreuen, die durch das Arbeitsamt und die Berufsberatungsstelle in Lehr- und Anlernstellen vermittelt werden.

ohne jede Vorbereitung aus dem Kontor oder sonst mäßig Geld verdienen ohne Anstrengung. Das ist natürlich nicht möglich. - Sprichst du nun selbst mit den Mädeln über ihre Wünsche und die Aussichten der Berufsberatung? - Ja, ich habe immer in Verbindung mit den Berufsberaterinnen und habe mit einem Teil der Mädel persönlich Fühlung genommen.

Und nun, ihr Mannheim: Helft unseren jungen VdM-Mädeln zu Arbeit und Brot! Melde Lehrstellen und Arbeitsplätze beim Arbeitsamt! Käthe Stroch.

Erste Jugendfilmstunde in Mannheim

Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug. Es ist unangehener wichtig, der Jugend - als Trägerin der Kultur in kommenden Jahren - Gutes, ja Bestes auf dem Gebiete der Kunst zu zeigen.

wachsen ist, zeigt. Der Film sei dazu angetan, die Liebe zum eigenen Vaterland zu vertiefen. Mehrere musikalische Darbietungen folgten, eine markante Stelle aus Luis Trenkers gleichnamigen Buch wurde rezipiert.

Nach einer Oubertüre, vom Bannorchester gespielt, wies Bannpreffsewart Hartmann in kurzen Worten auf die kulturell wichtige Bedeutung dieser Stunden hin.

Als weitere Spitzenfilme wird die Hitler-Jugend ihren Kameraden und Kameradinnen zeigen: „Früchtlinge“, „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“, „Berag in Flammen“, „Morgensrot“, „Ein Mann will nach Deutschland“.

„Wir blenden auf“ Ein Film der Technik im Universum

Ein nachhaltiger Eindruck: In ausgezeichnete, lebendige Bilder gebannt erwacht eine kraftvolle Weltreportage, die die Monumentalität und Schönheit technischer Anlagen und Vorgänge überzeugend in den Vordergrund stellt.

seit von 600 000 Tonnen jährlich, finden rund die Hälfte aller, überhaupt in deutschen erdölverarbeitenden Industrien tätigen Arbeiter und Angestellte ihr Brot. Dazu kommen zehnmal so viele von Wiederverkäufern. Der deutschen Wirtschaft ist seit 1924 durch Shell insgesamt der Riesenbetrag von einer halben Milliarde Reichsmark zugeslossen.

Klar und verständlich wird der weite Weg geschildert, den das Rohöl von seiner Ankunft im Tankdampfer bis zum Konsumenten geht.

Die großzügige Finanzmaßnahme der Arbeitsschlacht hat das Bedürfnis, die Arbeitsstätten großer Industriewerke und Gewerbebetriebe in mehr der Allgemeinheit nahe zu bringen, verstärkt erwachsen lassen. Diesem Bedürfnis hat der Shellfilm der Rhönania-Öl- und Mineralölwerke A.G. weitgehend Rechnung getragen.

aufgezeigt. Von einigen vermeidbaren Längen abgesehen, darf der Film als Musterbeispiel einer Weltreportage und darüber hinaus als ein gelungenes Beispiel aus dem Kreislauf des Wirtschaftslebens bezeichnet werden.

Großartig, wie eindringlich und zwingend der Film durch richtige Auswahl der unzähligen Bildanlagen und Einzelarbeitsvorgänge, durch Triebbilder und experimentelle Laboratoriumsversuche den Zuschauer das eine, das wichtigste erkennen läßt: die hundertprozentige Arbeitsleistung des deutschen Arbeiters und den Wert der deutschen Qualitätsarbeit.

Man muß dem Regisseur R. Engel Anerkennung zollen. Er verstand es, selbst die scheinbar nur technischen Vorgänge und Bilder mit seinem Gefühl in künstlerische Form zu kleiden.

Ein Film, der überzeugt. Er darf als ernstzunehmender Kulturfilm gewertet werden.

„Wir blenden auf“ wurde gestern als Sonntagvormittagsaufführung im Universum gezeigt. In nächster Zeit wird eine Wiederholung des Filmes stattfinden.

Der Nachwuchsbedarf im Metallgewerbe

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Süddeutschland teilt mit: Die Arbeitsämter machen in diesem Jahre bei der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung immer wieder die Beobachtung, daß fast alle männlichen Jugendlichen in Lehrstellen des Metallgewerbes insbesondere als Ausschleifer, Mechaniker usw. vermittelt werden wollen.

Trotz der in der letzten Zeit eingetretenen konjunkturellen Besserung in der Metallindustrie ist es angesichts der beschränkten Zahl in den genannten Berufen vorhandenen Lehrstellen völlig ausgeschlossen, alle diese Berufswünsche zu befriedigen. In die Zukunft gesehen wäre bei Berücksichtigung dieser Berufswünsche im Metallgewerbe auch eine große Arbeitslosigkeit zu befürchten, da der überaus starke Zustrom zu den erwähnten Berufen dem später zu erwartenden Bedarf der Wirtschaft sicher nicht entspricht.

Trotz aller Klärung durch die Berufsberater der Arbeitsämter werden von den Jugendlichen Lehrstellen in anderen als den erwähnten Berufen, sogar in verwandten Berufen, abgelehnt. An alle Beteiligten ergeht daher die bringende Bitte, auf die Jugendlichen entsprechend einzuwirken. Der Erfolg dieser Bemühungen wird nicht nur zum Vorteil der Jugendlichen sein, sondern auch zum Nutzen des ganzen deutschen Volkes!

Was ist los?

Montag, 18. Februar

Nationaltheater: Rietz C 13, Sondermiete C 7: „Don Carlo“ von Schiller, 19.30 Uhr. Hofgarten: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 124-129, 201-203, 224-228, 301-306, 581 bis 587, Gruppe D Nr. 1-400 und Gruppe E Nr. 131 bis 200, 431-500: „Treffpunkt“, Oper von Eugen d'Aubert, 20 Uhr.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Das deutsche Lied“. Städt. Kunsthalle: Montag geschlossen. Mannheim-Kameradschaft, I. 1: Montag geschlossen. Städt. Schloßkirche: 11-13 u. 17-19 Uhr Audienz: 9-13 und 15-19 Uhr Besuche. Städt. Bäder- und Schwimmhalle: Montag geschlossen. Jugendbühnen, R 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt:

Alhambra: „Frühlingssparade“. Capitol: „Regine“. Gloria und Palast: „Dede Schule“. Scala: „Früchtlinge“. Schauspielhaus: „Wozzeck“. Universum: „Pants kommt aus Amerika“.

Die richtige Wahl:



Der Qualitätsreifen für jedes Fahrzeug

Lieferung nur durch den Fachhandel









Die Spiele des Sonntags

Table with 2 columns: Match details (Länderspiel, Gau 14, Gau 15, Gau 16) and scores.

Table for 'Gauliga' with 2 columns: Match details and scores.

Table for 'Bezirksklasse' with 2 columns: Match details and scores.

Table for 'Kreisliga' with 2 columns: Match details and scores.

Table for 'Handball' with 2 columns: Match details and scores.

Table for 'Bezirksklasse, Staffel 1' with 2 columns: Match details and scores.

Table for 'Handball, Kreisliga' with 2 columns: Match details and scores.

Table for 'Bezirksklasse, Staffel 2' with 2 columns: Match details and scores.

Table for 'Frauenhandball, Kreisliga' with 2 columns: Match details and scores.

Table for 'Glückwunsch des Führers an Herrn. Jahn' with 2 columns: Match details and scores.

Holland im Endspurt geschlagen

Hart erkämpfter 3:2-[2:0]-Sieg Deutschlands

Vor dem Kampf

Die deutsche Expedition war am Samstag nachmittag in Amsterdam eingetroffen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen...

Vollbesetztes Stadion

Die riesige Hauptkampfbahn des Amsterdamer Stadions war am Nachmittag bis auf den letzten Platz besetzt. An den Rahmentafeln sah man die Hakenkreuzflagge Deutschlands...

Die Mannschaften:

Table listing players for 'Deutschland' and 'Holland' with their positions.

Unter tosendem Beifall sprang zuerst die deutsche Elf ins Feld, nahm vor der Ehrentribüne Aufstellung und grüßte mit erhabener Rechten, gleichzeitig wurde die deutsche Nationalhymne gespielt.

Holländer, die sich neben die Deutschen stellten und die Nationalhymne Hollands anbrachten. Die deutschen Spieler grüßten dann nach allen Seiten und wenig später piffte der schwedische Schiedsrichter Olsson die Spielführer Gramlich und van Heel zur Wahl.

Das Spiel

Die deutsche Elf hatte einen glänzenden Start. Schon nach zwei Minuten gab Gramlich einen wunderbaren Steilpaß durch die holländischen Reihen. Conen war in Stellung gelaufen, machte noch einige Schritte und schloß nach links, James spielte rechter Außenläufer. Auch Anderiesen mußte für zwei Minuten an die Seitenlinie, war aber dann wieder auf dem Posten. Die spielerischen Aktionen wirkten in der Folge beiderseits etwas zerrissen. Die Stürmer kamen nicht mehr so recht zur Geltung, die Hintermannschaften beherrschten die Lage. In der 37. Minute schwang sich Lehner, der bis dahin noch nicht viel gezeigt hatte, zur ersten großen Leistung auf; seine Flanke kam gut zur Mitte, Hohmann nahm direkt, verschleifte aber das Tor. Auf der Gegenseite zeichnete sich dann Buchloh aus, als er einen wichtigen Schuß von Smit sicher fing. Halle holte sich einen hohen Schuß Rohwedders aus der Ecke, dann war Halbzeit, die Deutschland mit 2:0 in Front war!

Holland wurde immer besser, vor allem der Halblinke Smit fiel durch gutes Stellungsspiel auf. Mittelfürmer Balkhuis hatte gegen Münzberg, der konsequent deckt, nichts zu bestellen. Dann ein sauberes deutsches Durchspiel von Gramlich über Lehner zu Conen, aber wieder war Anderiesen der Retter in höchster Not. Ein von Rohwerff geschossener Freistoß wurde von Hollands Hüter zur Ecke gelenkt, dann ging es aber im deutschen Strafraum wieder hoch her. Balkhuis schloß wieder von dem zurückgekauften Rohwedder weggeköpft, den Nachschuß stoppte Smit. In der 31. Minute prollte Zielinski mit Balkhuis zusammen und blieb verletzt liegen. Der Hamburger war spielunfähig und James (Düsseldorfer) trat ein. Gramlich rüchelte nach links, James spielte rechter Außenläufer. Auch Anderiesen mußte für zwei Minuten an die Seitenlinie, war aber dann wieder auf dem Posten. Die spielerischen Aktionen wirkten in der Folge beiderseits etwas zerrissen. Die Stürmer kamen nicht mehr so recht zur Geltung, die Hintermannschaften beherrschten die Lage. In der 37. Minute schwang sich Lehner, der bis dahin noch nicht viel gezeigt hatte, zur ersten großen Leistung auf; seine Flanke kam gut zur Mitte, Hohmann nahm direkt, verschleifte aber das Tor. Auf der Gegenseite zeichnete sich dann Buchloh aus, als er einen wichtigen Schuß von Smit sicher fing. Halle holte sich einen hohen Schuß Rohwedders aus der Ecke, dann war Halbzeit, die Deutschland mit 2:0 in Front war!

Die zweite Hälfte brachte ein vollständig verändertes Bild. Die Holländer (die kurz vor der Pause ihren verletzten Halbdritten Bente gegen Vorlof ausgetauscht hatten) hatten anscheinend eine neue Kampfmotivation bekommen, jedenfalls beherrschten sie in den ersten zehn Minuten das Spiel ganz klar. Der Ball hielt sich dauernd in der deutschen Hälfte auf und die Hintermannschaft hatte schwere Arbeit zu verrichten. Das holländische Publikum feierte die Spieler zu Höchstleistungen an und in der 7. Minute fiel das erste Gegentor durch Balkhuis, der - vollständig freitreibend, Buchloh mit einem wichtigen 15-Meter-Schuß bezwang.

Verwirrung in den hinteren Reihen der Deutschen! Stürmer machte einige grobe Schnitzereien und schon drei Minuten später fiel Hollands Ausgleichstreffer. Balkhuis hatte an Smit gegeben und gegen dessen Schuß war Buchloh machtlos. In dieser Dramaperiode der Holländer waren die deutschen Stürmer nur zu gelegentlichen Durchbrüchen gekommen, zumal es auch hier an Zusammenhang mangelte. Rohwerff verpaßte zweimal vor dem Tor der Holländer, Lehner brachte auch nicht viel zuwege, und selbst Rohwedder war gegen die erste Halbzeit nicht wiederzuerkennen. Holland spielte weiter überlegen, und beinahe wäre noch ein drittes Tor gefallen, aber der von Prof geschossene Ball prallte von der Latte ins Feld. Vorausgegangen war eine schwache Abwehr Buchloh's nach einem Schuß von Smit. Eine weitere zu kurze Abwehr Buchloh's gab Balkhuis Gelegenheit zum Schuß, diesmal am Kopf der Ball über das Tor. Das waren einige Momente für die Deutschen. Langsam erlahmte der Druck der Holländer.

Das Spiel wurde offener und nun kehrte auch in den deutschen Reihen wieder Zügellosigkeit ein. Die Zusammenarbeit im Sturm wurde besser, aber vorerst war Hollands Abwehr noch auf dem Posten. Conen und Lehner verhofften, aber dann fiel doch die Entscheidung zugunsten Deutschlands: Conen umspielte einige Gegner, gab rechtzeitig zu Hohmann und dieser schloß aus 15 Meter Entfernung sicher zum 3:2 ein. Das war der Sieg. Deutschland blieb bis zum Schluß weiter tonangebend. Lehner verschloß eine Ecke und drei Hohmann-Schüsse landeten bei Hollands Torhüter.

Was die Kritik sagt Das Spiel darf als ein Kampf zweier verschiedener Halbzeiten betrachtet werden. In der ersten Hälfte waren die Holländer offensichtlich vom Angriffstempo der Deutschen überrascht. Das deutsche Zusammenspiel war zeitweise bestechend schön und flüssig, dann gab es aber auch wieder Momente mit Leerlauf. Nach dem 2:0-Vorsprung spielte die deutsche Mannschaft auf Sicherheit, ohne allerdings betont defensiv zu wirken. Bei den Holländern sah man in den ersten 45 Minuten wenig Zusammenhang, vor allem waren beide Außenstürmer schwach. Mit einem besseren Linksaußen wäre sicher auch Holland nicht ohne Torerfolg geblieben. Nach dem Wechsel spielten die Holländer um eine Klasse besser. Sturm und Außenreihe vor allem schwanen sich zu Glanzleistungen auf. Ungeheuer war ihr Druck nach vorn, und da kam die deutsche Abwehr in schwere Not. Gleichzeitig lief die holländische Abwehr zur Höchstform auf und war einfach unüberwindlich. Erst eine Viertelstunde vor Schluß erlahmte der holländische Druck und in diesem Moment sah man für Deutschland wieder eine Chance, die auch prompt ausgewertet werden konnte. Die deutschen Spieler hatten die größeren Reserven, die Holländer waren zum Schluß einfach fertig, sie hatten sich zuviel zugemutet. In der deutschen Elf war Buchloh recht gut, ihm verdankte die Mannschaft nicht

Neckarau wahrte seine Chance

Phönix Karlsruhe - VfL Neckarau 2:2 (2:0)

Auch die Neckarauer brachten zu diesem Spiel einige hundert Schlachtenbummler mit, die stimmungsfähig ihre Leute unterstützen sollten und es auch taten. Denn noch immer hatten die Leute von der Altriper Fähre etwas mitzureden im Tanz und goldene Käse, und sie redeten diesmal sehr fröhlich mit und machten einen ganz anderen Eindruck als vor einigen Sonntagen auf dem RFB-Platz. Wenn man die rund 4000 Zuschauer nach ihrer ehrlichen Meinung fragt, dann wird wohl keiner sagen, daß Neckarau dieses Unentschieden nicht mehr als verdient hätte. Es muß sogar zugegeben werden, daß die Mannschaft von einem gewaltigen Pech verfolgt war, sonst hätte sie als Sieger aus dem Spiele hervorgehen müssen und zwar als durchaus verdienter Sieger.

Sie kamen, begannen, spielten 15 Minuten lang einen ausgezeichneten Fußball, ließen Phönix kaum zu Worte kommen, waren selbstüberlegen und - gleichzeitig 2:0 geschlagen! Das wurde ein sensationeller für Neckarau recht unglücklicher Luftst. Aber vergessen wir nicht, daß Phönix in dieser Phase trotz der Überlegenheit der Gäste seine beste Zeit hatte und zwei wirklich bestehende Kombinationsangriffe auch prompt zu zwei Treffern verwerten konnte, bei welchen Dieringer den ersten eigentlich hätte verhindern können. Nach dem 2:0 wurde Phönix hart selbstüberlegen, erreichte aber bei der ausgesprochenen Abwehr der Neckarauer nichts mehr und auf einmal verlor die Neckarauer das Spiel. Es ging hüben wie drüben nichts mehr zusammen.

Dann kam die zweite Hälfte und mit ihr Neckarau immer unwiderrstlicher auf. Es schweifte sich, in welchem Maße wie Phönix in allen Reihen auseinanderfiel, zu einer Mannschaftseinheit zusammen, trug Angriff auf Angriff vor, drängte den Gegner in seine Hälfte zurück, schürte ihn zeitweise ein und distanzierte einseitig und nachdrücklich das Spielgeschehen. In der 20. Minute koste Neckarau durch Striehl ein Tor auf, schien aber von da an von allem Glück verlassen, nichts gelang ihm im gegnerischen Strafraum. Ein seltsames Pech schien es für Niederlage zu verurteilen, wo es Sieger hätte sein müssen: da wurde die Mannschaft zwei Minuten vor Spielende doch nach von einem Strahl der Glücksgöttin gerührt, die ihr bisher so schände den Rücken gelehrt hatte. Der Ausgleich war erzielt und wurde von fast allen Zuschauern bejubelt.

Das war in groben Zügen das Spielgeschehen. Also die Neckarauer haben diesmal in Karlsruhe imboniert und wenn sie auch nur einen Teilerfolg erlangen, so haben sie doch dem VfL und Balkhof einen großen, vielleicht sogar den entscheidenden Dienst in der Weiskertrane erwiesen. Den Ausschlag ihres großen Uebergewichts in diesem Treffen gab ihre weit bessere Laufreihe, trotzdem der sonst ausgezeichnete Gröble imdirekt an beiden Enden des Phönix schuld war, da er sich zwei-

mal von Hörn glatt überlaufen ließ, dessen Hereingaben das 2:0 schufen. Aber sonst arbeiteten diese Leute unübelig, deckten und zerstörten hervorragend und bedienten den Sturm mit ausgezeichneten Vorlagen und hinter dieser Reihe stand eine Gesamtverteilung, die unverwundlich und todsicher arbeitete und als Ganzes ebenfalls ihr Gegenüber übertraf. Der Sturm selbst zeigte ein äußerst schnelles, technisch gewandtes und flüssiges Angriffsspiel, das aber lange Zeit vor dem Tore den fröhenendlichen Abschluß vermissen ließ. Und als endlich häufiger und gut geschossen wurde, da häuften sich das Pech in erschreckendem Maße, bis dann endlich doch noch der längst verdiente Ausgleich fiel. Die treibenden Kräfte im Sturm waren der einfach glänzende Hessebauer und der ihm in nichts nachstehende überall aufschauende Halblinke Roth. Auch Wenzelburger und Vanner waren diesmal weit besser als beim letzten Spiel. Wenn Striehl auf Linksaußen seine Ecken besser treten und beherrschter schießen lernt, dann wäre auch an ihm nichts anzusetzen.

Phönix ist nicht die Mannschaft, auf die man unbedingt Vertrauen setzen konnte, daß sie sich bis zum Endziel durchschlagen, das bewies dieses Spiel erneut. Der Aufstieg war, wie bereits gesagt, gut und schön. Eine halbe Stunde lang sah man von der Mannschaft den gewohnten flüssigen und feinen Fußball, dann kam Leerlauf und als Neckarau den ersten Treffer erzielte, der Zusammenbruch, und zwar auf eine erschreckende Weise. Alle wurden kopflos, zerrissen war jeder Zusammenhang, die halbe Mannschaft wurde umgewickelt und selbst der bis dahin beste Mannschafsteil, der Sturm, kam nicht mehr auf die Beine. Die Achillesferse des Phönix ist die Außenreihe, oder besser ausgedrückt der Mittelaußen. Schöfer war heute so schwach, daß auch seine sonst guten Nebenleute angefaßt und in den Strudel mitgerissen wurden. Das gab der Mannschaft den letzten Stoß, als Neckarau aufdrehte. Auch in der Verteidigung klappte nicht mehr alles zum Besten, in erster Linie Lorenzger, der viel von seiner einstigen Form eingebüßt hat. Nur Wenzel und Meier im Tor arbeiteten ohne Fehl und Tadel. Alles in allem war es eine Mannschaft, die nicht mehr so in sich gefestigt war, wie in der Vorrunde und zu Beginn der Schlussrunde. Schiedsrichter Stöhner-Heidelberg leitete durchaus zufriedenstellend.

Noch kurz die Tore. In der 16. Minute geht Hörn auf dem rechten Flügel durch, seine flache Hereingabe wird vom Halbdritten direkt zum 1:0 verwandelt, und zwei Minuten später kann der gleiche Spieler eine flante des Linksaußen durch Direktschuß zum 2:0 einfinden. In der zweiten Hälfte fällt in der 20. Minute der erste Treffer für Neckarau durch den Linksaußen Striehl, der wundervoll in die rechte untere Ecke einschließt. Neckarau drängt bis zum Spielende und zwei Minuten vor Schluß gelingt es dem Halblinken Roth, eine Flanke des Linksaußen zum mehr als verdienten Ausgleich einzuschleusen.

Vertical text on the left margin containing various notices and dates.



Vertical text on the left margin, possibly related to the 'EUDE' logo.

Vertical text on the left margin.



zuleht den knappen Sieg, wenn er auch verschiedentlich zu kurz abwehrete. Das blieb aber bei der ungeheuren Arbeitsleistung nicht aus. Stürmisch war nicht frei von Schwächen, vor allem in der zweiten Hälfte ging ihm viel daneben. Busch befriedigte in jeder Beziehung, er setzte sich ruhig ein. In der Läuferreihe hatte Münzberger eine große Arbeit zu leisten. Auch er verlor vorübergehend die Ueberlicht und ließ dem holländischen Sturmführer Bathus einige Schußgelegenheiten. — Der schwächste der vier Läufer war Gramlich. Zielstills spielte bis zu seiner Verletzung ausgezeichnet; Jones war recht ansprechend, wenn er auch oft zu sehr die „Ruhe“ weg hatte. Im Sturm waren im ganzen genommen, die Außenstürmer schwach. Kobierski gefiel noch in der ersten Hälfte, er flante auch gut, später spielte er zu jappelig. Lehner hatte seine besten Momente kurz vor der Pause, später fiel er wieder ab. Im Innensturm überragte Conen, der sich wieder mit letzter Hingabe einsetzte und immer gefährlich war. Hohmann litt offensichtlich unter dem ungewohnten Halbstürmerposten, ohne daß er aber ausgefallen wäre. Auch Rohwedder hatte einige schwache Momente aufzuweisen. Er hatte eine „große“ erste Hälfte, aber eine schwache zweite.

Bei den Holländern erwachte die altbekannte Kampfkraft erst in der zweiten Hälfte. Da stand die ganze Elf wie ein Mann. In der Abwehr gab es kaum Fehler. Bester Mann war Halle im Tor, nach ihm wäre van Nun zu nennen. Die Läuferreihe spielte nach der Pause ganz hervorragend, besonders Andrieessen durch klare Ueberlicht hervor. Im Sturm waren die Außenstürmer schwach, wurden aber doch oft gefährlich, da sie schlecht gedeckt wurden. Ausgezeichnet der Innensturm, besonders Smith als seiner Aufbauspieler und Bathus als Reicher.

Abschließend wäre noch zu sagen, daß das deutsche Spiel gegenüber dem holländischen etwas zu weich war. Man hätte den deutschen Spielern oft mehr Wucht und Energie gewünscht. Schiedsrichter Oison war insgesamt gut, wenn auch seine Abseitsentscheidungen nicht immer den Beifall der Deutschen fanden.

**Zuwachs bei Riders Offenbach**

Die führenden Fußballvereine am Main haben in diesen Wochen wertvollen Spielerzuwachs zu verzeichnen. Nachdem die Frankfurter „Eintracht“ dieser Tage den Beitritt des vorzüglichen Verteidigers Conrad (früher 1. FC Kaiserslautern) zu verzeichnen hatte, hat sich jetzt bei den „Riders“ Offenbach der vorzügliche Torhüter Eigenbrodt vom Frankfurter Vorortverein Bonames angemeldet. Eigenbrodt stand schon verschiedentlich in der Frankfurter Städtemannschaft.

**Klarer Sieg der Waldhöfer**

SV Waldhof — MFC 08 7:2 (4:0)

Trotz der ungewohnten Sonntagvormittagsstunden hatten sich doch ungefähr 1500 Zuschauer auf dem Brauereiplatz eingefunden, um dem Kampf der Waldhöfer gegen den Tabellenletzten beizuwohnen. Vornweg erwartete man einen klaren und sicheren Sieg der Waldhöfer-Elf und auch die fähigsten Optimisten im Lindenhöfer Lager werden kaum an einen Sieg ihrer Mannschaft auch nur im entferntesten gedacht haben. In der Tat hat denn auch Waldhof das Spiel so klar und eindeutig gewonnen, wie es sich seine Anhänger nur wünschen mochten. Etwas überraschend mag aber doch die Höhe des Resultates. Daß die Lindenhöfer derartig überfahren werden würden, das hatte denn doch kein Mensch erwartet. Dabei konnte das Ergebnis noch höher lauten, wenn die Waldhöfer ausschließlich aus Toremachen ausgegangen wären und nicht periodenweise sich allzu sehr in Spielereien gefallen hätten. Allerdings muß man aber auch in Betracht ziehen, daß die Lindenhöfer den größten Teil der

Spielzeit mit zehn Spielern bestreiten mußten, da Arnold wegen eines ebenso groben wie höchst unmotivierten Fouls auf Geheiß des Schiedsrichters sich die Sache von außen ansehen mußte. Und mit einer auch zahlenmäßig schwächeren Elf mußten die Lindenhöfer natürlich dem großen Gegner vollkommen das Feld überlassen. Zwar lag man bis dahin auch schon mit 0:3 im Hintertreffen, aber man zeigte sich im Feldspiel wenigstens einigermaßen gleichwertig und konnte die Partie ausgeglichener gestalten. Nachher allerdings war es damit dann vorbei; da gab dann eindeutig Waldhof den Ton an. Wertwürdig erscheint indessen, daß die Lindenhöfer in dieser Zeitpanne der Ueberlegenheit der Waldhöfer zu ihren zwei Toren kamen. Ein Zeichen für den prächtigen Kampfsgeist, der der Elf innewohnt.

Beide Mannschaften erschienen in ihrer bekannten Aufstellung mit:

Waldhof: Edelmann; Leist, Streib; Mo-

lenda, Rodel, Mayer; Weidinger, Pennig, Ziffing, Heermann, Günterroth.

MFC 08: Pabst; Schiefer, Prose; Rothmann, Westermann, Dubronner; Egerter, Arnold, Dorst, Ziffing, Ohnod.

Der Spielbeginn zeigte ein vollkommen ausgeglichenes Geschehen. Die Lindenhöfer geben zunächst einen durchaus ebenbürtigen Gegner ab. Immerhin sind die Angriffe der Waldhöfer bei weitem gefährlicher als die des Gegners. Die Kombination ist genauer und flüssiger und zudem natürlich auch die Ballbeherrschung der Waldhöferleute viel besser. Auch die Durchschlagskraft der blau-schwarzen ist ausgereicht. Immerhin leidet die sich wiederum sehr tapfer schlagende Hintermannschaft der Lindenhöfer so gute Arbeit, daß den Waldhöfern erst in der 15. Minute das erste Tor gelang. Es war ein feiner Köppler von Pennig, der Waldhof dieses Führungstor einbrachte. Zehn Minuten später machte ihm Ziffing die Sache nach. Eine saubere Angriffsaktion, die der Nationalspieler mit Weidinger zusammen inszenierte, schloß er ebenfalls mit einem erfolgreichen Kopfschlag ab. Und schließlich sorgten wieder Pennig und Ziffing für zwei weitere Tore, so daß man mit 4:0 die Seiten wechselte.

Ohne Pause ging es weiter. Vorher, beim Stande von 3:0 hatte Arnold wegen des erwähnten Vergehens bereits den Platz verlassen müssen. Tapfer kämpfte indessen der Klubkollektive den aussichtslosen Gang weiter. Ueberhaupt konnten die Lindenhöfer drei Minuten nach Wiederbeginn das erste Tor für sich buchen. Edelmann hatte einen an die Latte gelassenen Händel-Strafstoß, den Leist verhaselt hatte, verfehlt und Dorst konnte das abspitzende Leder ins Gehäuse bugsilieren. Ziffing stellte indessen die alte Torbüchse wieder her. Aber wiederum durch Dorst konnten die Lindenhöfer in der 23. Minute eine abermalige Verbesserung des Torresultates erzielen. Doch mehr und mehr wurde Waldhof schließlich überlegen und das Pennig und Heermann das Ergebnis doch noch auf 7:2 stellen konnten, geht vollkommen in Ordnung. Letzten Endes war Waldhof eben doch in so hohem Maße überlegen, daß das Resultat sehr wohl das in diesem Spiel zu Tage getretene Kräfteverhältnis wiedergibt. Um übrigen war die ganze Sache durchaus keine langweilige Angelegenheit, und sicherlich so am Schluß jeder, der da zu Gunsten dieses Treffens auf seinen gewohnten Sonntagvormittagsfrühstücken verzeiht hätte, zufrieden wieder vom Brauereiplatz.

Waldhof war dem Gegner natürlich in allen Belangen überlegen und klar die bessere Mannschaft. Doch frei von Schwächen waren die Waldhöfer durchaus nicht. Weidinger und Günterroth scheinen nicht mehr so ganz im Vollbesitz ihres Könnens zu sein. Sie brauchten sehr lange, bis sie ins Spiel kamen und blieben auch dann noch weit von ihrem früheren so ausgezeichneten Können entfernt. Dafür war es aber ein ungetrübter Genuß, die Waldhöferinnensturm bei der Arbeit zu sehen. Alle drei ließen des öfteren das ganze reichhaltige Repertoire ihrer hervorragenden Kunst der Ballbehandlung erstrahlen und vergaßen im gegnerischen Strafraum auch durchaus nicht, das Ballchen aufs Tor zu dirigieren. Wie herrlich waren die beiden Kopfschläger von Ziffing und Pennig und ebenso der so haargenau berechnete sechste Treffer, den Pennig erzielte. Auch die Läuferreihe war sehr gut; im Aufbau sowohl, als auch in der Peduna. Insbesondere der kleine Rodel war überall und nirgends und wirkte sehr wirksam die Aktionen der Lindenhöfer Angriffsreihe zu zerstören. Ebenso waren Leist und Streib für die Lindenhöfer ein schwer zu nehmendes Hindernis. Trotzdem muß dem Schlußtrio ausschließlich die Schuld an den beiden Gegentreffern zugesprochen werden. Leist, durch sein leichtfertiges „Händel“ und Edelmann, der den Ball verhaselt, sonst aber recht ordentlich arbeitete, zeichnete gemeinsam für den ersten Gegentreffer und am anderen trugen Leist und Streib gemeinsam die Schuld, sofern man hierbei allerdings von einer solchen sprechen kann.

MFC 08 hat sich tapfer gegen die Waldhöfer geschlagen, wie man es von der Elf erwartet hat. Erwartungsgemäß zeigte sie auch ein recht gutes Kombinationspiel und erzielte sich auch wiederum die gute Mannschaftseinstellung. Aber ebenso erwartungsgemäß auch kam das augenfallige Nachlassen in der zweiten Halbzeit. Und dafür ist nicht allein die zahlenmäßige Schwächung durch die Herausstellung von Arnold maßgebend. Es ist längst schon ein offenes Geheimnis, daß das Sticherndeger der Lindenhöfer sehr zu wünschen übrig läßt. Am stärksten machte sich bei Westermann Luftmangel bemerkbar. Schade darum, bei genügender Ausbau wäre er bei seinem guten Stellungsspiel und Aufbauspiel ein sehr guter Mittelflächer. Er tat immerhin, was er konnte und wurde auch von seinen beiden Assistenten recht gut unterstützt. Von den Verteidigern konnte Schiefer besser gefallen. Ganz ausgezeichnet schlug sich Pabst, trotz der sieben Treffer, die er hinnehmen mußte. Auch der Sturm arbeitete durchaus zufriedenstellend. Insbesondere die schnellen, aufstrebenden Außen wurden dem Waldhof-Schlusstrio zeitweise recht unangenehm. Aber auch der Grwaldböher Ziffing II, der die Lindenhöfer Angriffsreihe führte, zeigte sich seinen Kameraden von ehemals als recht gefährlicher Gegner, wenngleich er es nicht ganz so gut kann, wie sein berühmter Bruder, den man auf dem Waldhof, wo ja jeder seinen Kriegsnamen hat, den „Hols“ nennt.

Schiedsrichter Neuweiler (Florsheim) amtierte gut.



Pennig (Waldhof) erzielt gegen das Schlusstrio von 08 eines der sieben Tore.

HB-334 und -Käsecke

**Nach hartem Kampf hoch gewonnen**

VfR Mannheim — Germania Karlsdorf 6:2 (2:1)

Ja, 6:2 gewonnen, ist ja ganz schön und nett. Es hört sich gut an, verbessert das Torverhältnis und drückt eine haushohe Ueberlegenheit aus. So kann man sich freuen, wenn man ein naches Resultat lieh, ohne zu wissen, wie es zustande kam. Der VfR war belleibe nicht so gut, wie es dieses Resultat besagt. Es gab sogar Spielphasen, in denen so mancher VfR-Anhänger recht trübe dreinschaute und mit Bittern und Jagen die unerbittlichen, mitunter auch etwas unbeholfen vorgetragenen Angriffe der Karlsdorfer Germanen verfolgte. Wohl begann das Rennen seitens der VfR sehr verheißungsvoll. Da schwebte man so ungefähr zehn Minuten in fliegender Kombination, in Stelvorlagen, in rascher Ballabgabe, in Kampfeslust und Draufgängertum, bis dann der Moment kam, mit dem sich die elf blau-schwarzen durch einige Mißerfolge deprimierten ließen und in allen Reihen den Kopf verloren. Der weiß, wie es gekommen wäre, wenn Schiedsrichter Keller nicht just zu diesem Zeitpunkt einen überaus recht barten Schmeier wegen unsäuren Spiels für den VfR gegeben hätte. Vert entschiede sich seiner Aufgabe mit Erfolg, das 1:0 herstellend. Durch diesen billigen Erfolge etwas angepornt, lieh dann die Kombination hellenweise etwas besser und wiederum konnte Vert I im Anschluß an eine Kombination, Striebinge — Langenbein, aus zehn Meter zum 2:0 einschleusen. Kurz darauf verschubste Hölzriegel einen unnötigen Handelsmeter, den Fürst mit Eleganz danebensetzte. Fürsts Stellung als Elfmeterspezialist scheint uns nun doch sehr stark gefährdet. Inzwischen waren aber die Germanen durchaus nicht müßig und versuchten es immer und wieder, und zwar vorwiegend mit ihrem linken Flügel, Riffel II — Huber II, denen Schalk und Willier fast während der ganzen Dauer des Spiels nur wenig Widerstand entgegenzusetzen konnten, durchzubrechen. So konnte einmal Variat vor Huber II gerade noch zur Ecke lenken. Striebinge hob drei Meter vor dem Tor knapp darüber und wiederum war es Riffel II, der von Linksaußen einen Pfostenschuß anbrachte. Ein schon getretener Eckball brachte den Gästen alsdann den ersten Treffer. Partal hatte den hoch herein gekommenen Ball falsch berechnet, und der emsige Gästemitstürmer Schindwein III hatte wenig Mühe, den Ball ins verlassene Tor einzuschießen.

Aktivität nach Wiederbeginn bemerkbar machte. Es wurden kurz hintereinander zwei Ecken erzielt, die nichts einbrachten. Dann war wieder Karlsdorf durchgekommen und Partal blieb es vorbehalten, mit Fußabwehr gerade noch zu retten. Dann setzte die Periode ein, in der Karlsdorf in dieser wiederkehrenden Vorstößen das VfR-Tor bedrohten und sich zeitweise zu fast ebenbürtiger Spielweise aufrüsteten. Zu allem Unglück mußte Langenbein, der unglücklich gefallen war, für kurze Zeit ausscheiden.

Als er wieder das Spielfeld betrat, löpste Striebinge gerade köhn vors Karlsdorfer Tor, wo Vert sein drittes Tor schob. Langenbein wechselte nun mit Fürst den Platz. Eine Mahnahme, die den VfR, wäre sie bis zum Schluß durchgeföhrt worden, bestimmt noch einige unliebsame Ueberraschungen hätte kosten können. Auch durch diesen Treffer liehen sich die Karlsdorfer durchaus nicht einschüchtern, bedrängten nach wie vor die VfR-Verteidigung und schossen sogar ein weiteres Tor, das allerdings regulär abseits war. Eine läste Unsicherheit von Langenbein an Schindwein III brachte den Gästen an der 16-Meter-Linie einen Straßstoß. Und nun kam der Höhepunkt, oder, wie man will, der dramatische Teil dieses Kampfes. Willier und auch Schalk hatten es immer noch nicht erfaßt, daß der linke Gästeflügel sehr auf Durchbruch eingestellt war. Huber II und Riffel II hatten sich wieder durchgeschafft und letzterer konnte aus vollem Lauf, allerdings für jeden mittelmäßigen Torwächter durchaus haltbar, mit Spitzenfuß zum 3:2 einschleusen. Das Gängen und Bangen verging erst wieder, als Langenbein den Mittelstürmerposten eingenommen hatte. Zunächst wurden wohl einige sogenannte toschende Sachen von Theobald auf Plante von Fürst, und von Fürst auf Vorlage von Langenbein verbeben. Erst ein schöner Durchlauf von Theobald, der auf Linksaußen gegangen war, machte dem 3:2 und der Sensationsatmosphäre endlich ein Ende. Nachdem der kleine VfR-Stürmer drei Mann überstieß hatte, gab er selbstlos in die Mitte zu Langenbein, der einen köhn gezogenen Schuß in die rechte Ecke lehrte. Das war ungefähr in der 35. Minute der zweiten Halbzeit. Und weil dieses Tor gar so köhn war, wurde diese Spielhandlung auf haarigst die gleiche Weise drei Minuten später mit dem gleichen Erfolg wiederholt. Aber selbst mit dem 5:2 gaben sich die VfR-Stürmer noch nicht zufrieden. Eine nette Kombination ergab das sechste Tor. Der Ball wanderte von Langenbein zu Theobald,

dessen Plante prallte an der Latte ab und Fürst brauchte nur mit der Brust einzudrücken.

Die Mannschaften standen in folgender Aufstellung:

VfR:	Walter	Willier	Huber 2	Schindwein 3	Schindwein 2	Alten Schmitt	Huber 1	Schindwein 1
	Variat	Schalk	Dohlsfelder	Langenbein	Theobald	Striebinge	Hölzriegel	
	Karlisdorf:	Schalk						

Vor ungefähr 1200 Zuschauern leitete Schiedsrichter Keller, Karlsrube, nicht gerade überzeugend. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß seine Entscheidungen zu sehr von der Tatsache bestimmt waren, daß er es auf der einen Seite mit einem Meisterschaftsstadion und auf der anderen mit einer Mannschaft zu tun hatte, die dem sicheren Abstieg verfallen ist.

Will der VfR am kommenden Sonntag den schweren Lokalkampf bestehen, dann darf er es sich nicht leisten, mit einer guten Viertelstunde zu Beginn und einem Endspurt von 10 Minuten auszuwarten. Auch müssen dann die Läufer weit besser auf der Hut sein. Schalk darf sich keine derartigen Deduktionsfehler erlauben und Partal darf in keinem Moment seine Nerven verlieren. Das heutige Spiel soll jedoch keinesfalls als Maßstab gewertet werden und zu einer eingehenden Kritik Anlaß geben, denn es gilt wohl für keine Mannschaft so sehr, daß sie mit dem Gegner wächst, wie für den VfR.

Die Karlsdorfer Germanen besitzen viel gutes und solides Können, sind jedoch von durchschnittlicher Gaulgareise noch einiges entfernt.

**Platzperren in Mainz und Bingen**

Ueber die Fläche der Südwest-Bezirksklassenvereine HSV Mainz 05 und Hassia Bingen wurde die vorläufige Sperre verhängt. Beide Mannschaften müssen also wichtige Heimspiele auf gegnerischen Plätzen austragen.

**1860 — 1. FC Nürnberg fällt aus**

Starke Regenfälle in der Nacht zum Samstag haben das Spielfeld des Münchener 1860er-Stadions in einen unspielbaren Zustand versetzt. Aus diesem Grunde wurde das Meisterschaftstreffen zwischen 1860 München und 1. FC Nürnberg bereits am Samstag von Seiten der Behörde abgelehrt.

Rabeju 3000 wichtigen Meistertage.

Sandhofen hat jedoch wurde der Vertreibiger P a schlaun. Vier kommen. Die wiederholt in der vierter durch unhalib Tages zu erste

Sandhofens Spiel sehr nervig. Halblinte M u l Aufstauen (schbarem Schuß i Kan letzte ein Schiedsrichter n hand es, den R Herubelm, das hatte zunächst er suchte mit aller böden, jedoch d den Seiten letzte des Spiels erst wiederholt gut

Unf Der

Kmichla Wiern. Germ. Friedrich. SpBg Sandhof. Alem. Jvdsch. SpZur Feuden. H. Hudenheim. SpBg Altrip. SpBg Käfertal. Cl. Neulugheim. SpBg Mannh. Sedenheim 98. SpBg Oberhau.

Schlageren B man n liehen K Hof von V a r t ging knapp vor reiche Sache w vergaben. Auf n g n einen E Partien waren waren auch au und Läuferreih linte Verteidige eine schwache E der Schlusminn Tor wurde vom g t d ä z e r hände machte. minuen der e aukam, zwang Gebälte ab. De

Ph

Eine recht un Wänig Mannl ter Niederlage. nigzemeibe ag. höheren Erwar Resultat des le knappen Sieg. lad nun miß Boden die Pun vollnahmen. Schiedsrichter, deude schlechte dig an dem M in allem Spielt zusammenhang. SpBg. Sedu. Platzperren d Schlereth in mahen erste übrigen Aktue auf der Höhe. als wäre übe Können der L und im kam Mannheimer t raffen. Im üb betoni. In d Schiedsrichter lade einen Gf der Käfertale Anscheinend n selbst Bedenke in der 42. M ebenfö vollfö eine Elfmeter spehalnte Hel — weit darü Bowle. Bei I ungscheller V Schlereth un Pläge getaud sch auch in le

Bereits in auf Vorlage u zieren. Drei ausgelassen. lalter Hintern belondere bei Platzperren, eigentlich in f nitzhärmern Tagogen kam einem schöner Plägel den (schl. zur no tem Feldspiel



Biernheim distanziert Sandhofen

SpBg Sandhofen — Amicizia Biernheim 0:1 (0:1)

Nabezu 3000 Zuschauer gaben dem überaus wichtigen Meisterschaftskampf das äußere Gepräge. Sandhofen hatte Anspiel, kam sehr gut vor, jedoch wurde der Angriff von dem Biernheimer Verteidiger Faltermann rechtzeitig abgeblockt.

Der Kampf wurde sehr hart und sink durchgeführt. Beide Mannschaften lieferten so ziemlich ihr bestes Spiel. Schwache Momente gab es lediglich bei Sandhofen.

Der Kampf wurde sehr hart und sink durchgeführt. Beide Mannschaften lieferten so ziemlich ihr bestes Spiel. Schwache Momente gab es lediglich bei Sandhofen.

Heimniederlage in Ivesheim

Ivesheim — Hohenheim 0:2 (0:0)

Unter der sehr guten Leitung des Schiedsrichters Müller, Heidelberg, mußte diesmal Ivesheim auf eigenem Platz eine nicht erwartete Niederlage hinnehmen.

Die Ivesheimer Elf konnte gegenüber ihren früheren Spielen nicht gerade gut gefallen. Der Angriff konnte sich heute nicht so recht zusammenfinden, und es gelang ihm nicht, sich gegen die gegenwärtige Verteidigung durchzusetzen.

Beachtlicher Sieg von Friedrichsfeld

Altrip — Friedrichsfeld 0:1

In der Fortsetzung der Meisterschaftsspiele hat Friedrichsfeld durch den heutigen Knappen, wenn auch glücklichen Sieg, überholt.

Feld muß zahlreich verteidigen. Altrip drängt mit aller Macht auf den Ausgleich. Weller geht auf der Verteidigung in die Mitte. Fetz geht für ihn zurück.

Unterbaden / West Der Stand der Tabelle

Table with 5 columns: Team, Sp., Gew., un., Verl., Tore, Pkt. Lists teams like Amicizia Biernheim, Germ. Friedrichsfeld, SpBg Sandhofen, etc.

schlaglicheren Verteidiger Riß und Faltermann ließen keine Torchancen zu. Ein Strafstoß von Fartz, der wuchtig getreten wurde, ging knapp vorbei.

Von Beginn an gestaltete sich das Spiel sehr wechselvoll. Altrip hat auf Grund besseren Zusammenspiels weitaus mehr Torchancen, kann aber infolge allzu zaghaften Schießens seiner Stürmer zu keinem Erfolg kommen.

Die zweite Hälfte sieht die Gäste fast nur in der Abwehr. Altrip ist zeitweilig stark überlegen. Auch die Stürmer schießen mehr.

Wiesloch muß absteigen

FB Weinheim — VfB Wiesloch 2:0 (0:0)

Der Sportplatz am Stadtbad hatte diesmal nur mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Die nicht gekommen waren, haben nicht viel versäumt. Ein Meist mit hohem Zuspiel durchgeführtes Treffen kann eben nicht befriedigen.

erzielte den Führungstreffer. Kurze Zeit darauf lief der Linksaußen Volkmer noch innen, setzte einen Schuß an den Pfosten, der nach dem Rückschlag ins Ziel über die Latzlinie.

Table titled 'Unterbaden-Ost' with 5 columns: Team, Sp., Gew., un., Verl., Tore, Pkt. Lists teams like FC Kirchheim, FC Weinheim, Union Heidelberg, etc.

Phönix verliert auf eigenem Platz

Phönix Mannheim — SC Käfertal 1:2 (0:1)

Eine recht unliebame Überraschung bereitete Phönix Mannheim seinen Anhängern mit dieser Niederlage. Frohgemut war da die Phönixgemeinde auf den Platz gekommen, in der sicheren Erwartung, nach dem so glänzenden Resultat des letzten Sonntags wenigstens einen knappen Sieg ihrer Elf mitzubringen zu dürfen.

über, ohne daß es einer Partei gelungen wäre, noch einmal erfolgreich zu sein. Der Sieger zeigte eine recht gute Gesamtleistung und bot in keiner Mannschaftsteile eine bemerkenswerte Schwäche.

Ein besonderes Kopiel bildete der Schiedsrichter Winkler (Heidelberg), dessen Verdienst es wirklich nicht ist, daß das Spiel nicht ausartete und die Zuschauer in nicht noch größere Empörung kamen.

Aus der Fußball-Kreisliga

Table with 2 columns: Group (Ost/West) and Team/Score. Lists results for groups Ost and West.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with 4 columns: Gau (XIV, XV, XIII, XVI) and Team/Score. Lists league tables for various Gaue.

Table with 2 columns: Group (West) and Team/Score. Lists league table for Gruppe West.











**Wenn der Kater kommt...**  
 der neue große Schlager  
 in dem  
**Film der 1000 Wunder!**

Musik / Rhythmus Tanz / Tempo



**Wovon Mädchen träumen**  
 Schicksal einer Schönheitskönigin

In deutscher Sprache!

Revueszenen von nie gesehener Schönheit!

„Lachstürme brausen durch das Haus“ ... B.Z. u. Mitz.  
 „Das Kino droht vor Lachen zu bersten“ ... Bl. Mo.  
 „Ein ausgesprochener Lacherfolg!“ ... L.B.B.

Ein buntes großes Vorprogramm:

„Feuer im Traumland“ Kurz-Tonfilm  
 „Schilowacht auf hoher See“

NEUESTE DEULIG - UFA - TONWOCHE  
 Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

**SCHAUBURG**

**Lustige Fahrt ins Blaue**

Die schönste  
**Karnevals-Masten-Revue**

**Rölnner Karneval auf Reisen!**  
 Nur noch heute Montag und  
 morgen Dienstag nachmittag  
 4.11; abends 8.11 Uhr

In der  
**LIBELLE**

Dienstag 4.11 Uhr:  
**Kinder-Maskenball**

Mannheimer Altertums-Verein

Heute, Mont., 18. Febr., abds. 8.15 Ballhaus

Mitglieder-Abend

„Volkskundliches“

Gäste willkommen!



Voranzeige!

Mittwoch, 20. Febr., abends 8<sup>11</sup> Uhr

Große Karneval. Sitzung

der „Fröhlich Pfalz“ e.V.

Donnerstag, 21. Febr., nachm. 4 Uhr

Kinder-Masken-Reigen

mit Prämierung!

Abends 8.30 Uhr

Kappabend

mit „Fatty“ u. „Gerste Ferzel“

Immer Eintritt frei!

**Wolle**  
 immer noch  
 zu allen sport-  
 lichen Zwecken

50 g  
 schon für  
 Das neueste große  
 Wollmusterbuch  
 mit fast 500 Farben  
 in 40 Qualitäten  
 nebst Handar-  
 beitsblatt kosten-  
 los direkt von der

**Trifels-  
 Woll-  
 Gesellschaft**  
 Lumbrecht  
 Str. 10

Moderne  
**Dekorations-  
 Stoffe**  
 in großer Auswahl  
 preiswert bei

**H. Regelin**  
 67, 25 Kunststr.

**Paßbilder**  
 um sol. Mithelmen  
 Amateur-Arbeiten  
 sofort gut und billig

**Atelier Rohr, P. 2, 2**  
 Telefon 201 68



**SIEBERT**

Der  
 Herren-  
 Schneider

M 7, 14

**Ein Fest des Lachens**

in sprühendem Humor  
 strahlender Stimmung  
 spritziger Musik mit  
**Paul Hörbiger  
 Franziska Gaal**

Theo Lingg - Wolf Albach-Retty  
 Hans Moser - Anton Pointner  
 Tibor v. Halnasy - Adele Sandrock



**Frühjahrsparade**

**Deutschelstermarsch**

Regie: Geza von Bolvary

Musik: Robert Stolz

Vorprogramm:

„Morena“

Göttin des Todes

Neueste Bavaria-Tonwoche

2.45, 4.45, 7.00, 8.40 Uhr

Jugend hat Zutritt!

**ALHAMBRA**

**National-Theater**

Mannheim

Montag, den 18. Februar 1935

Vorstellung Nr. 182

Niese C Nr. 13. Sondermiete C Nr. 7

**Don Carlos**

Infant von Spanien

Dramatisches Gedicht von Schiller.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 23 Uhr

**Neues Theater**

Mannheim

Montag, den 18. Februar 1935

Vorstellung Nr. 35

R.S.-Kulturgemeinde

Abteilung Theater, Mannheim

Seit. 124-129, 201-203, 224-228,  
 301-306, 561-567, Gruppe D Nr. 1  
 64-400 und Gruppe E Nr. 131-200,  
 431-500.

Ohne Kartenerkauf!

**Tiofland**

Musikdrama in einem Vorspiel und  
 zwei Aufzügen. — Text nach H. Gul-  
 miera von Rudolf Lothar. — Musik  
 von Eugen d'Aubert.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr

**Empfehle**

in bewährter Güte

täglich frisch:

Feinst. Fielschsalat

1/2-Pfd. 25,-

Ochsenmaulsalat

1/2-Pfd. 50,-

Aufschnitt

in reicher Auswahl

**Metzgerei**

**Heiss**

5 3, 1

Röhrenmaschinen-

sonie-Dynamo-

Reparaturen

Umstücker Arbeit,  
 werden sauber und  
 billig auszuführen.

**Benn. Au 4, 7**

(43 753 R)

**TANZ-Schule SCHRÜDER-LAMADE**

Fernruf 21705 - A 2, 3

Anfängerkursbeginn 28. Februar 1935

Einzelstunden jederzeit - Sprechzeit 11-12, 14-22 Uhr

Die deutsche Qualitätsmaschine

als Schrank-Versenkmoebel oder auf

Tretgestell lieferbar.

**Unverbindliche Besichtigung!!**

Kleine Anzahlung! - Kleine Raten!

**PFAFF Martin Decker** g. m. b. H. N 2, 12

**PALAST**  
 LICHTSPIELE  
 Dreifachstrasse

und **GLORIA**  
 PALAST  
 Seckenheimerstrasse

Täglich in beiden Theatern

**Der große Erfolg**

des Spitzefilm der Weltproduktion

**Hohe Schule**

Das Geheimnis

des CARLO CAVELLI mit

**Rudolf Forster**

Angela Salloker - Hans Moser

Hierzu: Lustig. Vorprogramm

Anfang 4.00 5.50 6.50 8.20 Uhr

**SCALA**

Ab heute, nur wenige Tage!

**Ein Fest des Lachens**

und der Freude

mit

**Franziska Gaal**

Herm. Thimig

in

**Früchtchen**

Regie: Richard Eichberg

Ein Film voll gemüßiger

Lustigkeit und heiterer

Sorglosigkeit

**Franziska Gaal**

sehen, heißt Sorgen

vergessen!

**Gutes Belprogramm!**

4.00, 6.30, 8.15 Uhr

**CAPITOL**

Bis Mittwoch verlängert!

Der große Welterfolg!

Luise Ullrich - Adolf Wohlbrück

Olga Tschadowa - H. A. Schlettow

**REGINE**

Gros- und  
 Kleinverkauf  
**Zigarren  
 Zigaretten**

Rauch-, Kau-  
 Schnupf-  
 Tabake

Gut und billig  
 größte  
 Auswahl

Seit über  
 30 Jahren bei  
**Zigarren-  
 Bender**

Qu 2, 7 (Ecke)

Telefon 224 40

Wund-  
**Bücherei**  
 Bahnhofstr. 12-3  
 trodenstr. 16-3  
 Mandelstr. 19-3

**Stärkewäpche**

**Gardinen-  
 Spinnerei**

Schreiben Sie  
 Vorkarte an:  
**Waldhof**

**WABÜGA**

Wohn- & Büro-  
 Möblierer  
 Wormser Str. 3.

**SCHREIB-  
 MASCHINEN**

**CONTINENTAL**

**J. BUCHER**

Großes Lager  
 in gebrauchten  
 Schreibmaschinen

**Buchungs-  
 formulare**

**BÖS**

Burkhard  
 Schwenzke

Inh.: H. Mann  
 M 2, 7 Ruf 224 78

**PARFUMERIE**

**DER  
 DAME**

**KESEL & MAIER**

**Papiergroß-  
 handlung**

**Robert  
 Kiehne**

Schimperstr. 8  
 Telefon 532 81

**Padkpapiere - Einschlagpapiere**

In Rollen und Bogen für Industrie und Handel.

**Fabrik Waldhof - papyrus**

**Punks  
 Kommt  
 aus  
 Amerika**

Ein Volltreffer des Humors

mit **Ralph A. Roberts, Lien Deyers,  
 Sybille Schmitz, Attila Hörbiger,  
 Erika Glässner, Oskar Sima**

Vorher: „Die rosarote Bielle“, feiner Kultur-  
 film in Farben - Neue Ufa-Ton-Woche

**UNIVERSUM**

UFA

**Tanz-Schule Helm, D 6, 5**

22. Februar Anfängerkurs-Beginn  
 Einzelstunden jederzeit

**Mannheims Ereignis!**

**HB-Kinder-  
 Maskenball**

Samstag, den 24. Februar, nachm.  
 2.30 Uhr im herrlich dekorierten

**Nibelungensaal**

mit auserlesenem

**Faschings-  
 Programm!**

Eintrittspreis nur 30 Pfennig

Vorverkauf ab Dienstag

Hakenkreuzbanner-Verlag, R 3, 14

Völkische Buchhandlung, P 4, 13

bei unseren sämtlichen Trägern.

**Goedecke**

Waren helfen sparen!

**Karotten** geschnitten, 2-Pfd.-Dose -38

**Schnittbohnen** ... 2-Pfd.-Dose -50

**Brechbohnen** ... 2-Pfd.-Dose -50

**Haushalt-Gemüse**

Mischung ... 2-Pfd.-Dose -42

**Pflaumen** ... 2-Pfd.-Dose -50

**Mirabellen** ... 2-Pfd.-Dose -80

**Kirschen** ... 2-Pfd.-Dose -98

**Heidelbeeren - Preiselbeeren**

**34er Weißwein** offen ... Liter -60

**34er Rotwein** offen ... Liter -55

dazu 3% Rabatt

in unseren bekannten Verkaufsstellen!

**Goedecke g. m. b. H.**

- Zentrale Heidelberg -

**DAS**  
 Verlag und Schrift-  
 druckerei  
 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

**Die**  
 Eiferige

London, 18.  
 Korrespondent de  
 werden während  
 britischen Minist  
 die deutsche Ant  
 sische Erklärung

Die französische  
 laute! - Feinen  
 englisch-deutsche  
 geschlage

Sie wünscht auf  
 einbarung mit D  
 Es darf aber er  
 zische Regierung  
 die englisch  
 jung über d  
 festzulegen.  
 deutsche Bespre  
 würden, wenn fe  
 lung von dem  
 würden. Die For  
 nicht festgelegt.

Man glaubt, daß  
 französischen Au  
 natürlich ergeb  
 Regierung Zeit g  
 gefamten Inhalt

Im übrigen gl  
 den zu können,  
 praktischer Ergeb  
 ihrem jetzigen St  
 schen Regierung  
 zweckmäßiger geb  
 Der diplomatische  
 „Gerald“ führt au  
 allen europäischen  
 daß die Lage son  
 hufte

Der Kabinett aus  
 gezeiten werde  
 nächste Schritt sei  
 schen London und  
 wert. Hierauf sei  
 London und Berl  
 daß die französisc  
 einiger französisch  
 zulässigkeit eines  
 ihrer Behauptung  
 Reil zwischen Fra  
 ben) nicht teile.  
 englisch-deutsche  
 gemessene Method  
 sische Besprechn  
 Der Grundgedank  
 den anderen Mäch

Der einzig wichti  
 Besprechung im j  
 sein werde. Viele  
 fälliger Erwägung  
 eine Weise ruhen

**Die Einste**  
 London, 18.  
 meint es in einem  
 die französische Re  
 schen Antwort m  
 Bernunft zeige a  
 Zettungen. Es w  
 schwer gefalle  
 nach direkten L  
 London und Paris